

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von R. F. F. Schmidt & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. — Für Inserate 1917, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 420.

Bezugspreis: Vierteljährlich einm. Subskription 2,25 M., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 M., ohne Beleggeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anfertigung: gedruckt die 7gepaltene Kolonialzeitung 15 Pf., Lieferate von auswärts 25 Pf., im Reflektiert 1 M. Postkontonummer: Nr. 5248 Berlin. — Schwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 80.

Magdeburg, Mittwoch den 7. April 1915.

26. Jahrgang.

## Die Karpathenschlacht.

Sie nimmt kein Ende. Die Russen sehen Massen über Massen an, um an einer Stelle der weiten Front den Durchbruch zu erzwingen. Sie hoffen, daß, sobald erst eine Lücke gerissen ist, der errungene Erfolg sich verbreitern läßt, und daß es schließlich gelingt, nachdem erst an einer oder einigen Stellen die rückwärtigen Verbindungen der Oesterreicher unterbrochen worden sind, die ganze Front zum Rückzug über die Kämme in die ungarische Ebene hinein zu zwingen.

Bringt man den russischen Generalstabberichten Vertrauen entgegen, so gewinnt es den Anschein, wie wenn die Feinde dicht vor ihrem Ziele ständen. In der letzten Woche wurde Sieg über Sieg von Petersburg aus an die beglückten Verbündeten nach London und Paris telegraphiert. Eine Höhenstellung nach der andern wurde in den Depeschen den Oesterreichern abgenommen und Gefangene wurden gemacht — fast unzählbare. An einem Tage 16 000 Mann, am nächsten 7000 Mann, am dritten 2000 Mann, und damit's besser wirkt, dieselben 2000 in einer zweiten Depesche zum zweitenmal. Ganze Divisionen der Oesterreicher sanken auf dem russischen Papier vor den Russen in die Knie und streckten die Waffen.

Allzu scharf macht schartig. Wer gar zu dick austrägt, verrät sich selber. Zu keiner geistigen Betätigung gehört größere Intelligenz als zum Lügen. Die Wahrheit kann jeder Esel sagen. Die russische Intelligenz reicht wohl aus, um einzelne Lügen zu fabrizieren, nicht aber, um ein ganzes Lügenweb wochenlang zu weben. Ließt man ihre täglichen Ausschneidereien mit der erforderlichen kritischen Schärfe, und gibt man sich an der Hand der Karte Rechenschaft über die täglichen großen Siege, so gewinnt die Sache denn doch ein andres Aussehen. Allerdings muß zugestanden werden — und zwar auf Grund der österreichischen Berichte —, daß die Russen Gelände gewonnen haben; sie haben an einer Stelle, südwestlich des Lupfower Passes, sogar den Gebirgskamm überschritten, sind auf ungarisches Gebiet eingedrungen und stehen zwischen Bartfeld und den nördlich und nordöstlich dieser Stadt gelegenen Höhen der Ostbeskiden. Die Russen sind also nahe daran, eine der rückwärtigen österreichischen Verbindungen zu bedrohen, vielleicht sogar vorübergehend zu unterbrechen.

Das besagt aber noch nicht, daß hier die österreichischen Linien radikal durchbrochen sind. Im Gegenteil, der Durchbruch an einer kleinen Stelle einer langen Front kann für die Durchbrechenden selber sehr leicht äußerst gefährlich werden. Es droht die Gefahr, abge schnitten und vernichtet zu werden, wenn der Durchbruch nicht mit großen Kräften und vor allem mit geschützten Flanken vorgenommen wird, die im Gebirge schwer zu erzielen sind.

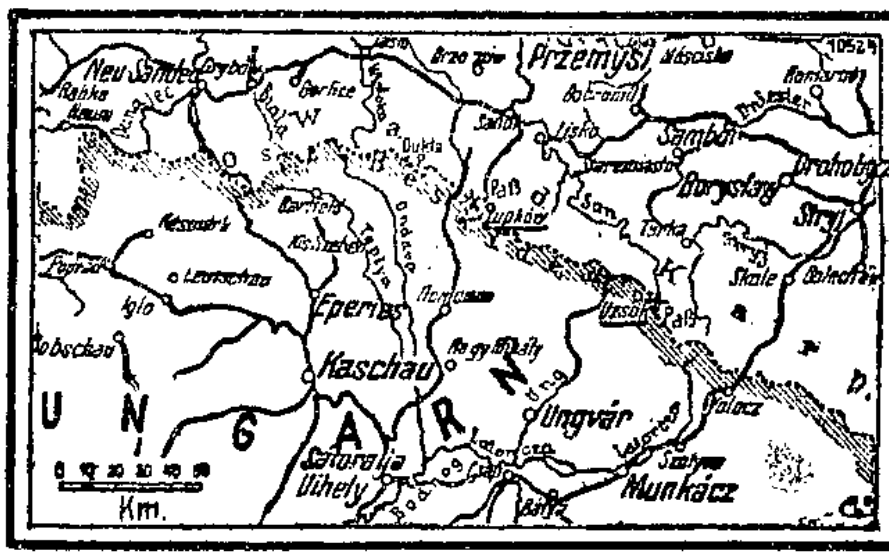
Der russische Erfolg zwischen der Duklasenke und dem Lupfower Paß will daher bei weitem nicht so viel besagen, wie der russische Generalstab es seinen Verbündeten zuliebe gern wahr haben möchte. Das geht auch aus den letzten österreichischen Tagesberichten hervor, die folgenden Wortlaut haben:

Am 4. April: In den Karpathen dauern die Kämpfe auf den Höhen beiderseits des Laborezataler Passes fort. Ein auf den östlichen Begleithöhen gestern durchgeführter Gegenangriff

warf den bisher heftig angreifenden Feind aus mehreren Stellungen zurück. Auch östlich Virava wurde ein starker russischer Angriff zurückgeschlagen. In diesen geistigen Kämpfen 2020 Gefangene. Nördlich des Ujzoker Passes ist die Situation unverändert. Ein erneuter Angriff der Russen scheiterte nach kurzem Kampfe. An allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Am 5. April: In den Karpathen wird im Laborezatal und in den beiderseits anschließenden Abschnitten weiter heftig gekämpft. An allen übrigen Fronten stellenweise Artilleriekämpfe. Sonst Ruhe. Bei Ujece Bistupie östlich Kaleschahli versuchten stärkere feindliche Kräfte am südlichen Dujeste-Ufer Fuß zu fassen. Sie wurden nach mehrstündigem Kampfe zurückgeworfen, 1400 Mann gefangen, sieben Maschinengewehre erbeutet.

Nach dem Falle von Przemysl hat dieser Teilabschnitt der Karpathen eine sehr große Bedeutung erlangt. Der Offensive der Verbündeten, die die Aufrollung der russischen Karpathenfront zum Ziele hatte, und unter den Umständen der



Witterung nicht schnell genug durchgeführt werden konnte, ist die russische Offensive gefolgt, die mit ungeheuren Kräften angelegt und seitdem mit vorerst noch nicht zu erschöpfenden Reserven betrieben worden ist. Seit Beginn des Jahres geht es in den Karpathen um die Offensive der Verbündeten und die

### Gegenoffensive der Russen.

Anfänglich lauteten die Berichte der Oesterreicher sieghaft und zuversichtlich. Bald stand kein Russe mehr auf ungarischem Boden und gegen Przemysl zu wurde sichtlich an Gelände gewonnen. Dann kamen Verlautbarungen, die auf die ungeheuren Schwierigkeiten hinwiesen, welche Witterung, Gelände- und Begebenverhältnisse der Kriegführung in diesem Abschnitt entgegenstellten. Es wurde auf die unendlichen Mühen aufmerksam gemacht, die für eine geordnete Verpflegung und den nötigen Munitionsnachschub erforderlich waren und damit der langsame Gang der Operationen entschuldigt. Schließlich kam die Aufklärung, daß man überhaupt nicht auf zusammenhängende Operationen großen Stiles rechnen dürfe, sondern daß Lage, Kampfgebiete und das Gebirge nur Kämpfe örtlichen Charakters, eine Reihe einzelner Aktionen zuließen, die zudem nur langsam zu einem gedeihlichen Ende reifen könnten.

Auf russischer Seite hatte man begreiflicherweise allen Grund, sich einem deutsch-österreichischen Vordringen in den

Karpathen mit Macht vorzulegen. Sein Gelingen war gleichbedeutend nicht nur mit einem Verzicht auf das heißersehnte Przemysl und die galizischen Lande überhaupt, sondern es war auch eine böse Flanken- und Rückendrohung am Dunajec und bei weiterem Verlauf an der Weichsel in Polen. So warf man, was an Kräften erreichbar war, gleichfalls in diesen Abschnitt und verzichtete zum Teil auf andere Frontenteile, nämlich in Ostgalizien und in der Bukowina, auf das bisher dort geübte angriffsweise Verfahren. Neben den aus dem russischen Reichsinnern eingetroffenen Verstärkungen standen zu nächster Verfügung die zwischen Sambor und Lisko zur Deckung der Einschließung von Przemysl aufgestellten zahlreichen Reserven. Jetzt sind noch die durch die Kapitulation der Festung freigewordenen Belagerungsgruppen dazugekommen. Auf diese Weise gelang es, die deutsch-österreichischen Kräfte in ihrem Vordringen nicht nur zu stoppen, sondern auch bereits verlorenen Boden wiederzugewinnen.

### Die Lage

hat sich zurzeit ungefähr folgendermaßen gestaltet. Westlich von der Duklasenke und zwischen dieser und dem Lupfower Uebergang, in den sogenannten Ostbeskiden, stehen die Russen in der Gegend von Bartfeld und rittlings der über den Lupfowerpaß führenden Bahnlinie, im Ondawa- und dem in den obigen österreichischen Berichten erwähnten Laborezatal, wieder auf der ungarischen Karpathenseite. Am Ujzoker und Beskidpaß halten sich die österreichischen Truppen noch auf galizischem Boden, scheinen aber gegen die Pashhöhen zurückgedrängt zu sein. Beim Jablonikapass sind die Nordhänge noch bis in die Gegend um Radworna in österreichischen Händen.

Die Stellungen am Lupfower Sattel lassen sich am wenigsten klar erkennen. Die Oesterreicher scheinen ihn noch halten zu können, aber sie gehen offenbar unter der Wucht der immer erneuten russischen Massenangriffe in vorher angelegte Aufnahmestellungen zurück.

Nun haben wir schon dargelegt, daß ein örtlicher Gewinn des Feindes noch lange nicht die Gefährdung der ganzen 160-Kilometer-Front zur naturnotwendigen Folge haben muß. Man kann sich sogar vorstellen, daß der Verteidiger an einer Stelle nur laxen Widerstand leistet, um die „Sieger“ in eine Falle zu locken und mühelos zu erledigen. Ob dieser Fall südlich der Duklasenke vorliegt, können wir hier nicht wissen noch mutmaßen. Wie wir denn auch nicht über die ferneren Absichten der österreichisch-deutschen Operationsleitungen orientiert sind. Wir ahnen daher nicht, welche Gegenmaßregeln von der Seite der Verbündeten gegen die feindlichen Gewinne beabsichtigt oder eingeleitet sind. Wohl aber dürfen wir das Vertrauen haben, daß gesehen wird, was möglich ist. Denn es geht auf den Kammern der Karpathen um Großes und Bedeutendes. So hoch und stürmisch auch die russischen Menschenwogen branden, es wird dafür gesorgt werden, daß sie schließlich den Damm finden, an dem sie sich brechen und an dem sie zerrinnen. Dann wird auf neue die Offensive der Verbündeten beginnen und diesmal gegen Erschöpfte, die zu überrennen sind. —

## Wer soll Konstantinopel kriegen?

Unser französischer Korrespondent schreibt uns: „Die vereinigten Flotten Englands und Frankreichs beschießen seit Wochen die Dardanellen. An der nordafrikanischen Küste wird in zwei Wochen ein französisch-englisches Expeditionskorps konzentriert werden, um für alle Eventualitäten bereit zu sein.“

Ob es gelingen wird, den engen Schlund der Dardanellen für die Schifffahrt frei zu bekommen, erscheint problematisch. Ein ganz andres Problem jedoch ist, wer am Bosporus herrschen soll, wenn Konstantinopel besetzt werden sollte.

Auf den ersten Blick erscheint es unglücklich, daß sich die verbündeten Mächte nicht über das Ziel ihres Unter-

nehmens von vornherein geeinigt hätten. Wir glauben uns jedoch nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß darüber keineswegs Uebereinstimmung zwischen den verbündeten Regierungen besteht. Um es genauer zu sagen, ist man sich wohl über einen Punkt einig; die Dardanellen sollen den Türken entzogen, die Türken endgültig aus Europa hinausgeworfen werden. Rußland soll freien Zugang zum Mitteländischen Meere bekommen.

Aber was soll mit Konstantinopel geschehen, mit andern Worten, wer soll effektiv über die Dardanellen verfügen?

Die Frage kann vorläufig müßig erscheinen. Sie ist es jedoch für die Verbündeten — den Erfolg ihres Unter-

nehmens vorausgesetzt — keineswegs. Und an dem Erfolg zweifelt in Frankreich und England, trotz der schweren Verluste bei dem letzten Angriff, kein Mensch.

Daß man sich von vornherein nicht verständigt hat, ist schließlich nicht überraschend. Zu Beginn des Krieges dachte man nicht daran, daß die Türkei durch die Schließung der Dardanellen in den Krieg hineingezogen werden würde. Für Rußlands Finanzen ist der freie Durchgang nach dem Mitteländischen Meer eine Lebensfrage. Was England entschieden hat, den Durchgang zu erzwingen, war jedoch nicht die Not Rußlands, sondern der Angriff auf den Suezkanal. Hier ist England in seinem Lebensnerv bedroht. Der Angriff auf die Dardanellen ist nichts anderes



als ein englischer Gegenangriff, um die türkische Armee vom Suezkanal wegzulocken.

Historisch betrachtet erscheint der Gegensatz zwischen Russland einerseits, England und Frankreich andererseits, gerade am Bosphorus unverwundlich. Der Krimkrieg zeigt dafür. Aber man darf nicht vergessen, daß seit inzwischen die Balkanstaaten konstituiert haben, daß von einer Eroberung des Balkans durch Russland wenigstens vorläufig nicht die Rede sein kann. Jedenfalls glaubt weder die englische noch die französische Diplomatie an diese Eventualität. Ob Russland Konstantinopel — Bagdad, die Zarenstadt, wie die Russen sagen, — erobert oder nicht, hat also heute bei weitem nicht mehr die Tragweite wie vor 60 Jahren. Damit ist jedoch keineswegs gesagt, daß die Beherrschung der Dardanellen durch Russland bedeutungslos wäre. Direkt

bedroht wäre nur Rumänien. Aber Russland würde dadurch eine Mittelmeermacht, ein neuer Konkurrent in der Aufteilung Kleasiens und eventuell ein gefährlicher Nachbar für England am Suezkanal.

Würde Russland am Bosphorus herrschen, dann wären die Dardanellen weniger als je frei für die Schifffahrt, dann hätten England und Frankreich für den Baren gearbeitet. Man denkt vielleicht an eine Neutralisierung Konstantinopels, ähnlich wie die Tangers. Aber der Vergleich hinkt insofern, als trotz der Neutralisierung Tangers die Meerenge von Gibraltar nichtsdessenweniger von England beherrscht wird. Jedenfalls ist die französische Presse — und augenscheinlich die französische Diplomatie — ratlos. Der „Temps“ sprach zunächst von einer „Internationalisierung“ Konstantinopels, d. h. von einer englisch-französi-

schischen Dreiherrschaft. Dann schlug er plötzlich um und schrie: Tod und Hölle, daß Konstantinopel russisch sein und bleiben müsse. Jetzt ist er auf einmal wieder kleinlaut geworden — wahrscheinlich auf einen Wink von oben — und säufelt mit einem verlebten Augenzwinkern nach Rumänien hin — dem eventuellen, vergangenem, zukünftigen Verbündeten — daß schließlich durchaus nicht gesagt sei, daß nach dem Anteil der Mächte, nicht auch die Rechte der andern gewahrt würden!

Für den Dreiverband beginnen — möchten wir hinzufügen — die Verlegenheiten um Konstantinopel also launig, bevor sie die Stadt zu erobern hoffen können. Mit welchem Feuer und welchem Mut, mit welcher freudigen Entschlossenheit wird danach die Torierung der Meerenge von ihnen betrieben werden! —

# Was der Krieg bringt.

## Die Osterberichte.

Die deutsche Oberste Heeresleitung hat an den Osterfeiertagen folgende Berichte gegeben:

Am 4. April:

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Vier-Kanal südlich Dünkirchen besetzten unsere Truppen den von Belgien besetzten Ort Drie Grachten auf dem westlichen Ufer.

Im Priesterwald wurden mehrere französische Vorstöße abgewiesen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe in Gegend Augustow wurden zurückgeschlagen.

Am 5. April:

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach dem Orte Drie Grachten, der sich seit dem 3. April bis auf einzelne Häuser am Nordrand in unsern Besitz befindet, suchten die Belgier Verstärkungen heranzuziehen, sie wurden jedoch durch unsere Artilleriefire zurückgetrieben.

Ebenso verhinderte unser Artilleriefire französische Angriffsversuche im Argonner Wald. Ein starker feindlicher Angriff gegen die Höhenstellung westlich Bouvillers (südlich von Sarenes) brach nicht vor unsern Hindernissen zusammen.

Fransösische Infanterievorstöße westlich von Font-a-Mussou hatten keinen Erfolg, dagegen brachten uns mehrere Minensprengungen Geländegewinn im Priesterwald.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein russischer Angriff auf Mariampol wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Somit hat sich auf der ganzen Ostfront nichts ereignet. —

## Ein türkischer Kreuzer gesunken.

Das türkische Hauptquartier teilt mit:

Unsere Flotte brachte am 3. April bei Odessa zwei russische Schiffe zum Sinken, und zwar den „Provident“ mit 2000 Tonnen und die „Vastochaja“ mit 1500 Tonnen Verdrängung. Die Besatzungen wurden zu Gefangenen gemacht. Während dieses Vorgangs näherte sich der Kreuzer „Medjidie“ beider Verfolgung von feindlichen Minensuchern in der Umgebung der Festung Ochakow dem feindlichen Ufer, stieß auf eine Mine und sank. Die Besatzung der „Medjidie“ wurde durch türkische Kriegsschiffe, die sich in der Nähe befanden, gerettet. Die Matrosen der „Medjidie“ zeigten eine Haltung, die jedes Lobes würdig ist. Vor dem Untergang des Schiffes wurden die Verschlußstücke der Kanonen vollständig entfernt und der Kreuzer selbst torpediert, um ein Wiederaufschwimmen durch den Feind unmöglich zu machen.

Einer der feindlichen Minensucher, die sich am 3. April den Dardanellen zu nähern versuchten, wurde auf der Höhe von Rum Kale durch ein Geschöß unserer Batterien getroffen und zum Sinken gebracht.

Somit ist an den Dardanellen und an den übrigen Fronten nichts von Bedeutung vorgekommen. —

## Der Kriegswucher.

In der Zeitschrift „Die Tat“, die Eugen Diederichs in Jena herausgibt, hat Dr. Heinz Potthoff ein- dringlich mit dem Problem des Kriegswuchers. Geradezu entsetzt sieht Potthoff vor den Erscheinungsformen, die der Kapitalismus während der Kriegszeit angenommen hat:

Nie war das deutsche Geschäftsleben so unsozial wie jetzt! ... Ohne Ausnahme finden auf allen Gebieten Preissteigerungen statt, auch wo von einer Erhöhung der Herstellungslisten gar keine Rede ist. Jeder erntet, was er kriegen kann. Der Wucher ist zur allgemeinen Verkehrsstille geworden. Und was das schlimmste ist: er wird tatsächlich als Sünde anerkannt. Während alle andere Moral scharf geworden, ist die Geschäftsmoral im Kriege laager als sonst.

Als Mittel gegen diesen Wucher empfiehlt Potthoff: Selbsthilfe der Konsumenten durch Organisation der Hausfrauen, Anwendung des § 302e des Reichs-Strafgesetzbuchs (Wucherparagraf), nachträgliche Rückforderung bezahlter Ueberprofite bei Getreidelieferungen und Ausbau der Vermögenszuwachssteuer, die er in ihrer heutigen Gestalt mit Recht als eine ungemein bescheidene Abgabe charakterisiert:

Soll ich das Reich mit diesem winzigen Anteil auch begünstigen gegenüber solchen Gewinnen, die im Krieg und am Kriege gemacht worden sind? Das wäre geradezu ein Schnitz auf die vielen, die sich mühsam über Wasser halten: auf die vielen, die Beruf und Erwerb verlieren, weil sie dem Vaterland dienen; auf die vielen, die für den Reichtum der andern bluten und sterben. Denn wir eine soziale Geschäftsmoral hätten, wenn

das wachsende soziale Verständnis der Gegenwart nicht gerade am Geschäft fast spurlos vorübergegangen wäre, so wäre es selbstverständlich, daß niemand im Kriege sein Vermögen wachsen ließe; daß jeder sich schonte, größere Gewinne als sonst zu machen; daß jeder den Ueberfluß, zum mindesten doch den Ueberfluß seiner Einnahmen über seine üblichen Ausgaben, also seinen Vermögenszuwachs, der Allgemeinheit, dem Liebesdienst, dem kämpfenden Heere, den Verwundeten, den Hinterbliebenen zur Verfügung stellte; reist los! Da unsere Wirtschaftsmoral leider das Gegenteil besagt, da sie den Wucher zum allgemeinen Brauch macht und viele Vermögen wachsen läßt, muß das Reich mit Steuerzwang sich einen Anteil sichern. Aber nicht ein Hundertstel des Gewinnes oder noch weniger, wie das Besitzsteuergesetz heute vorgeschrieben, sondern mindestens ein Zehntel, möglichst ein Viertel oder noch tiefer die Hälfte. Mit andern Worten: vor dem Ende des Jahres 1916 muß eine gesetzliche Bestimmung in Kraft sein, wonach in den Jahren 1917, 1918, 1919 die Zuwachssteuer im 50fachen oder im 30fachen, allerdingstens aber im zehnfachen Betrag erhoben wird.

Wie man sieht, ist Potthoff in diesem Punkt anderer Meinung als sein Parteigenosse Mugdan, der unlängst in einer Versammlung der Textildetaillisten in Berlin erklärte: „Das ganze Geschäft nach einer Sondersteuer auf den Kriegsgewinn ist auf die Mißgunst einzelner zurückzuführen, die sich ärgern, wenn ein anderer etwas verdient.“

## „Rauchwolken“.

Der britische Gesandte in Christiania hat an das norwegische Auswärtige Amt eine Mitteilung gerichtet, nach welcher die britische Regierung in Kenntnis gesetzt worden ist, daß deutsche Fischfahrzeuge unter neutraler Flagge die Bewegungen der britischen Flotte erspähen und ihre Beobachtungen an deutsche Kriegsschiffe signalisieren. Es wurde beobachtet, daß diese Fischfahrzeuge nicht nur drahtlos telegraphieren, sondern auch als Signale Rauchwolken ausstrahlen.

Die britische Regierung ersucht daher die norwegische Regierung, alle norwegischen Fischfahrzeuge zu warnen, da sie sich dem stärksten Verdacht aussetzen, wenn sie in Sicht von britischen Kriegsschiffen Rauchwolken ausstrahlen oder drahtlos Signale senden. Dies wird auch dazu führen können, daß die Fahrzeuge ohne weitere Untersuchung verurteilt werden. Fahrzeuge, die unter gleichen Umständen britische Kriegsschiffe passieren, sehen sich gleichfalls der Gefahr aus, verurteilt zu werden, wenn von den Fahrzeugen etwas ins Wasser hinausgelassen wird. Schließlich werden die norwegischen Fischfahrzeuge aufgefordert, sich in weitest möglicher Entfernung von britischen Kriegsschiffen zu halten.

Nun sehen die Engländer schon Rauchwolken als Raketen an.

## Sein liebes Väterchen.

Im „Vorwärts“ lesen wir:

Ein Freund erzählt mir von seinem siebenjährigen Neffen, der gerade so die ersten Schwierigkeiten des Abes überwunden hat und dessen Vater als Wehrmann ins Feld rückte. Damals konnte der kleine Kurt noch nicht die Feder führen. Nun aber war er soweit. Und da Mutter wieder mal ein Paket für Vater zurecht machte, ließ er — der Stammhalter nicht nehmen — seinen jugendlichen Beizulegen, die er aus dem Juchaz seiner Spartaße bestritt. Dazu legte er einen Zettel — seinen ersten Brief! Sein säuberlich gemott, Buchstabe um Buchstabe — Grundrißig, Haarstrich — ganz so, wie es der Lehrer ihm beigebracht hatte. Einen halben Tag hat er an den paar Zeilen geschrieben, mit heißem Köpfchen und glänzenden Augen.

„Mein liebes Väterchen!

Ich schicke Dir ein Duzend Zigarren, das Geld habe ich aus meiner Spartaße genommen. Mutter hat es erlaubt. Ich bin sehr brav. Komme recht bald und gesund wieder. Es grüßt und küßt Dich Dein Sohn Kurt.“

Das Paket hat den Vater noch erreicht und den rührenden Kinderbrief hielt er in den Händen, als man ihn — in die kühle Erde bettete, weit draußen, im Beldschland. —

## Sehnsucht.

Das Leben im Schützengraben ist fast überall gleich eng, begrenzt und gefährlich. Die Gräben sind kaum einen Meter breit und etwas über Mannshöhe tief. Man hat also vor, hinter und unter sich Erde. Ausblick hat man nur nach oben und nach vorn durch das kleine Loch der Schießscharte. Ueber uns sehen wir ein Stückchen des meistens mit Regenwolken bedeckten Himmels. Durch die Schießscharte erkennt man, wie weit sich die Partanen gegenüberliegen, zum Teil nur einige hundert Meter. Dann wird der Blick gehemmt durch einen höhern Erdwall, in dem sich ebenfalls Schützengräben befinden und vor dem, ebenso

wie bei uns, hohe Drahthindernisse gespannt sind. Ueberall außerhalb des Grabens lauert der Tod. Stellungswechsel wird nur bei Nacht vorgenommen. Man weiß kaum noch, wie es in der wirklichen Welt aussieht.

Hier in unserer Waldstellung — heißt es in einem Feldbrief unsers vieler Parteigenossen — ist es anders, friedlicher. Man kann sich auch am Tage ohne große Gefahr bewegen. Wir sehen das unter uns liegende Tal und drüben die bewaldeten Höhen. Einige noch erhaltene rote Kiegelbäcker aus dem Dorf lugen zu uns herauf. An milden Tagen stehen wir abends in der Dämmerung von unsrer Haustür und reden von erstehender Frieden. Morgens um 7 Uhr beginnt es zu tagen, dann erwachen die Vögel und bringen uns ihren Morgenruß, aus den Unterständen zieht in langen Fäden der Rauch auf. Alles ist so friedlich, so still.

Um 8 Uhr morgens aber beginnt schon die Artillerie ihr graufames Handwerk, das Geyo der einzelnen Schüsse hallt laut durch den Wald. Aller Zauber ist gebrochen, der Friede zerbröckelt, die Menschen vertriehen sich in ihre Höhlen. —

## Kriegsbericht eines schwarzen Diplomaten.

In der Mojhee zu Kola (am Benue) in Nigeria, nahe der Grenze von Deutsch-Kamerun, ist ein ergötzlicher Brief gefunden worden, der, wie die Engländer glauben, von einem eingebornen in deutschen Diensten für seine Landsleute geschrieben wurde. Er war mit einem „Medizinstreifen“ beschriftet, der die Kraft hat, alle Leier zum Glauben zu zwingen. Der schwarze Diplomat kennt die Vorliebe seiner Stammesbrüder für Halbgabente Sätze — darin könnte sein Stil manchem europäischen Nachkommen als Muster dienen —, aber nicht minder für noch deutlichere Worte. Die Urkunde — Kriegsbericht kann man sie nennen — lautet in der Uebersetzung aus dem Englischen (dieses vermutlich aus dem Wantu):

Wäge Gott allen Beistehen! Dieser Brief kommt vom Hauptmann Karipetinu. Er ist an alle Gesandte, die ihn lesen können. Ich sage allen, die diesen Brief sehen, die wahre Neugierde, gute Neugierde. Diese Neugierde ist aus Deutschland gekommen. Sie sagte mir, deutsche Soldaten haben sich aufgemacht und sind nach England gegangen. Sie kämpften einen Tag lang. Sie töten die Engländer, zehntausend von ihnen, drinnen in der englischen Stadt, und die da flohen waren dreißigtausend. Sie waren in Angst vor den deutschen Soldaten und flohen, aber die deutschen Soldaten nahmen sie gefangen und setzten sie ins Gefängnis mit Ketten um den Hals und brachten sie darauf nach Deutschland. Die Deutschen eroberten vier englische Städte und drei französische Städte. Dies ist die Neugierde, die eben von Deutschland hierher zu uns gekommen ist. Wieder kam noch mehr Neues, zwei verschiedene Nachrichten, gute Nachrichten. Diese Nachricht war dieselbe wie ich sie vor dem Kampfe hatte. Viel Neues. Ich weiß das englische und das französische Volk werden von uns helfen werden. Wir werden sie aus ihren großen Städten vertreiben. Die Deutschen haben den Engländern 500 Geschütze, viele Kanonen und dazu Mazingewehre abgenommen. Das deutsche Volk hat den gleichen wieder und wieder getan. Ein Mann kann nicht abzählen, was sie in diesem Kriege getan haben. Das ist es, weshalb ich diesen Brief schreibe. Dieser Brief wird an alle Wänter gesandt, auf daß sie diesen Brief sehen mögen und wissen, daß die Engländer und Franzose, Lügner und Diebe sind. Jeder, der diesem Briefe glaubt und ihn befolgt, wird frei sein von Ungenaden.

## Die Wirkung in die Ferne.

Unter diesem Titel schreibt der Genosse Abg. Konrad Haenisch dem „Hamb. Echo“ einen Artikel, dem folgende Sätze entnommen sind:

„Vor mir liegt die erste Nummer der von der Französischen Regierung in deutscher Sprache herausgegebenen „Zeitung für die deutschen Kriegsgefangenen“ vom 16. Januar 1915. Was ist das Haupt- und Schaupstück dieser Zeitung? Ein Artikel, betitelt „Die Wahrheit kommt an den Tag“, in dem wörtlich die bekannte Erklärung abgedruckt wird, mit der Genosse Karl Liebknecht vom 2. Dezember vorigen Jahres seine Ablehnung der zweiten fünf Milliarden Kriegskredite zu „begründen“ suchte. Im Sperrdruck wird da Liebknechts Behauptung wiedergegeben, daß dieser Krieg ein „von der deutschen und österreichischen Kriegspartei gemeinsam im Dunkel des Halbabsolutismus und der Geheimdiplomatie hervorgerufener „Präventivkrieg“ sei.“

Jubelnd erklärt dazu die französische Regierung: „Seine (Liebknechts) Stimme ist ein gedämpfter Widerhall Tausender von Stimmen, die weniger laut hörbar sind... Liebknecht brachte... die unter der großen Zahl deutscher Arbeiter immer mehr zunehmende Befangenheit (soll wohl heißen: Gesinnung) zum Ausdruck.“

Können sich unsere Parteigenossen von der Opposition denn gar nicht vorstellen, wie alles das auf die Gemüter der in französischer Kriegsgefangenschaft schmachtenden deutschen Soldaten, besonders auch der zahl-



reichen sozialdemokratischen Arbeiter unter ihnen, wirken mit."

Wie unter den kriegsgefangenen deutschen Soldaten, so hat die französische Regierung die Reichstagsklärung Liebnechts selbstverständlich auch unter ihren eigenen Truppen umlich verbreiten lassen. Es ist auch bekannt, zu welchen unangenehmen Zwischenfällen im Lager französischer Kriegsgefangener zu Metz die Erklärung Liebnechts Anlaß gegeben hat: kaum war sie bekannt geworden, so begannen die dort internierten französischen Soldaten widerständig zu werden. Glanben sie doch, in Deutschland stünde nun unmittelbar die proletarische Revolution bevor und diese werde, im Zusammenwirken mit den siegreichen französischen Heeren, schließlich ihnen die Tore der Freiheit aufstun! Es bedurfte bekanntlich erst des von der Militärbehörde erbetenen Eingreifens des Genossen Südekum, um die Kriegsgefangenen wieder zur Bestimmung zu bringen und ihnen die Wahrheit klarzumachen. Aber wie leicht hätte sich bei dem leicht entzündlichen französischen Temperament jene Mißstimmung zu einer förmlichen Revolte und damit zu einer furchtbaren Tragödie anwachsen können! . . .

Fest steht jedenfalls das eine: so ziemlich jede Kundgebung unfrer Parteiopposition ist ein gefundenes Fressen für die Machthaber des feindlichen Auslandes und für die deutschfeindliche, kriegsheerische Presse in Italien, Holland und andern neutralen Ländern. Zu sensationeller Aufmachung, mit Riesentüberschriften, teilen die Blätter immer wieder die von London hinübergeflakelten neuesten Akte der „Bewegung der deutschen Sozialisten gegen den Krieg“ mit; jede noch so belanglose Entschlieung irgendeiner von der Parteiopposition beherrschten Ortsgruppe irgendeiner deutschen sozialdemokratischen Wahlkreisorganisation wird da im Handumdrehen im Londoner „Daily Telegraph“ und nach ihm überall in der neutralen und Deutschland feindlichen Welt zu einer „neuen machtvollen Kundgebung der deutschen Sozialdemokratie gegen den Krieg“. Und aus jeder einzelnen dieser stets gewaltig aufgebauhten Kundgebungen saugen die Feinde Deutschlands neuen Mut, durch jede einzelne von ihnen wird die Stimmung des neutralen Auslandes in einem für die deutsche Sache ungünstigen Sinne beeinflusst. Der Schaden, den besonders der Genosse Homo („von der Schweizer Grenze“) durch seine für die Pariser „Humanität“ geschriebenen Korrespondenzen über deutsche Zustände und der Genosse Parabellum durch seine im gleichen Sinne gestaltete Mitarbeit an der „Berliner Tagwacht“ schon angerichtet haben, läßt sich gar nicht ermessen.

Von der Art und Weise, wie Briefe von (meist nicht genannten) deutschen Sozialisten, die der Opposition angehören, im feindlichen Ausland gegen Deutschland ausgeflachtet werden, will ich hier gar nicht reden, weil die Schärfe und korrekte Uebersetzung dieser Briefe nicht in jedem Falle nachgeprüft werden kann. . . .

Selbst Kundgebungen, die an sich ganz unbedenklich sein mögen, wie die bekannte Friedenserklärung der preussischen Landtagsfraktion beim Beginn der letzten Tagung des Abgeordnetenhauses, sind von der Presse des feindlichen Auslandes im deutschfeindlichen Sinne in der wildesten Weise ausgeflachtet worden, besonders von der englischen Presse. Um wieviel mehr das mit Kundgebungen geschieht, wie wir sie in der Reichstagsitzung vom 2. März erleben mußten, liegt auf der Hand.

Voraus sich ergibt, daß jeder, der öffentlich zu reden oder zu schreiben hat, in diesen Tagen mit seinen Äußerungen doppelt und dreifach vorsichtig sein muß. Bei jedem Worte müssen wir uns die Frage vorlegen: wie wirkt es auf das feindliche und auf das neutrale Ausland? Diese Frage müssen wir uns im Interesse unsers Volkes und seiner Arbeiterschaft heute zum obersten Leitfaden alles unsers Handelns machen. Die kleinste Unachtsamkeit, die geringfügigste Ungleichung kann da heute namenloses Unheil anrichten. . . .

## Neun Milliarden.

Neun Milliarden oder genauer neuntausend und sechzig Millionen Mark beträgt die bei der Auflage der zweiten Kriegsanleihe gezeichnete Summe. Von der Größe einer solchen Summe, die sich so leicht ausspricht, macht man sich nur sehr schwer eine Vorstellung, auch wenn man daran gewöhnt ist, mit großen Zahlen zu rechnen.

Seit Einführung der neuen Münzwährung, also in 43 Jahren, ist in Deutschen Reich nur etwa die Hälfte dieser Summe in Gold ausgeprägt und nur wenig mehr als ein Viertel der Summe — etwa 2400 Millionen — liegt als Goldreserve in der Reichsbank. Wäre es möglich, die neun Milliarden in Gold auszuprägen, so würde, da ein Zehnmarsstück nahezu 4. genauer 3,94 Gramm wiegt, die geprägte Summe die Kleinigkeit von 8548390 Kilogramm oder 70968 Zentner wiegen. Wolte man diesen Schatz — so berechnet Robue im „Berl. Tagebl.“ — mit der Eisenbahn versenden, so würde man dazu 237 Wagen, von denen jeder 300 Zentner trägt, gebrauchen; also vier bis fünf Züge von je 100 Wägen.

Wäre die Summe in Zehnmarsstücken ausgeprägt, die einen Durchmesser von 2 Zentimetern haben, so könnte man damit eine 20 Meter breite Straße von Berlin bis Dresden — 180 Kilometer — pflastern. Die Münzen in einer Reihe aneinandergelegt könnten den Äquator vier und einhalbmal umspannen. Würde ein Mensch diese Summe durchzählen und zählte er in jeder Sekunde 10 Stück (100 Mark), so würde er bei 10stündiger Arbeitszeit erst nach 7 Jahren und 45 Tagen damit fertig werden.

Man könnte sich die Summe auch in Banknoten von 1000 Mark vorstellen. Auf französisches oder englisches Banknotenpapier gedruckt, das erheblich dünner als das deutsche ist, würden 500 Noten aufeinandergelegt die Dicke eines starken Regenschirmes haben. 18000 solcher Bände würden nötig sein, um die Summe in dieser Weise aufzubewahren. Die Stärke eines solchen Bandes ist etwa 6 Zentimeter; aufeinandergehürmt würden diese Bände die statliche Höhe von 1080 Metern, also fast die des Brodens (1142 Meter) erreichen. —

## Notizen.

**Torpedierte Schiffe.** Der kleine englische Dampfer „Dvine“ wurde zwischen der Insel Guernsey und Calais torpediert; die Bemannung wurde gerettet. — Der russische Segler „Hermes“ ist auf der Fahrt nach Mexiko auf der Insel Wight torpediert worden; die Bemannung wurde gerettet. —

Ein französisches Urteil aufgehoben. Nach Mitteilung der Berliner amerikanischen Botschaft hat die französische Regierung der amerikanischen Botschaft in Paris erklärt, daß eine Deportation der durch ein französisches Kriegsgericht verurteilten deutschen Leutnants v. Schierstädt und Graf Stradnowitz niemals beabsichtigt gewesen sei, und daß die beiden Offiziere nicht weiter als Strafgefangene, sondern als Kriegsgefangene behandelt werden sollen. — Damit ist ein Kriegsgerichtsbescheid aufgehoben worden, daß in Deutschland beständige Empörung hervorgerufen hat. Die beiden Kavallerieoffiziere wurden auf einem Patrouillenritt gefangen, und obwohl sie sich in Ausübung ihrer militärischen Pflichten befanden, unter Mißachtung des Völkerrechts von einem französischen Kriegsgericht zu je fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Die Nachricht von ihrer Deportation nach Cayenne stammte aus französischen Blättern, nach deren Schilderung beide Offiziere bereits auf dem Wege nach der im Dreifus-Prozess vielgenannten Kolonie waren. —

Ein verunglückter Landungsversuch. An der asiatischen Küste der Dardanellen landeten, wie das „Giornale d'Italia“ meldet, 1800 Mann der englisch-französischen Truppen. Sie seien von den Türken bei Nacht überfallen und sämtlich niedergemacht worden. —

Hilfe für Deutsche in England. Das englische Hilfskomitee für Deutsche in England versendet seinen zweiten Bericht, der bis Ende des Jahres 1914 reicht. Er enthält eine Menge interessanter Angaben. Mehr als 20 freiwillige und vier bezahlte Kräfte sind ständig im Bureau des Komitees beschäftigt. Bis Ende 1914 sind etwa 3000 Unterstufungsfälle behandelt, ungerichtet 2650 Gesuche zu Weihnachten. Die wöchentliche Ausgabe beträgt etwa 10 000 Mark. Eigene Abteilungen des Komitees beschäftigen sich mit Vermittlung von Arbeit, mit Beschaffung von Unterkunft in Familien, mit Hilfe für Frauen, die ihre Niederkunft erwarteten, mit Verteilung von Kleidern, mit Ermöglichung der Heimreise und endlich mit Besuch der Gefangenenlager. Es gab Ende des Jahres 20 solche Lager, in denen mehr als 23000 Gefangene, darunter etwa 15 000 Zivilislandene, ausschließlich Männer (keine Frauen!), untergebracht waren. Die Lager wurden von Mitarbeitern des Komitees und örtlichen Vertretern desselben besucht. Die dabei gemachten Beobachtungen führten zu wesentlichen Verbesserungen. Für die Unterbringung der Gefangenen und für Gelegenheit zu Bewegung war bis Ende des Jahres genügend gesorgt. Um dem Mangel an Beschäftigung einigermaßen abzuhelfen, suchte das Komitee Unterhaltung zu beschaffen. Auch dem Mangel an Kleidungsstücken wurde nach Möglichkeit abgeholfen. Bei der Veranstaltung von Weihnachtsfestern ließ das Komitee seine Mitwirkung. Auch vermittelte es den Verkehr mit den Familien der Gefangenen. Der Bericht gedenkt endlich mit Genehmigung der Gründung eines entsprechenden deutschen Komitees (Ende November 1914 in Berlin). Die Liste der Beiträge weist bis zum 31. Dezember einen Gesamtbetrag von fast 140 000 Mark auf. —

Tätigkeit deutscher Krieger. Nach dem „Tempo“ wurde am Sonnabend vormittag St. Die zum sechstenmal von einem deutschen Flugzeug bombardiert, das vier Bomben abwarf. Eine Bombe verletzete drei Personen, die übrigen richteten nur geringen Sachschaden an. Der „Nouvelliste“ erzählt aus Hazebronn: Eine Taube hat am Donnerstag Armentières mit sieben Bomben belegt. Eine Zivilperson wurde getötet, drei englische Soldaten und sieben Zivilisten wurden verwundet. Eine andre Taube überflog am 3. April Haverkerke und warf Bomben ab, die mehrere Soldaten verwundeten. —

Ein Patriot. Ueber eine Verhandlung vor dem Schöffengericht in Gladbach berichtet das „Hamb. Echo“: Der weltbekannte Hofbesitzer Klaus Thormählen-Moorhusen weigerte sich, bei der Feststellung der Mehlvorräte am 1. Februar das ihm vom Amtsdienner vorgelegte Formular durch seine Namensunterschrift anzuerkennen. Der Mann, der oft mit der Behörde in Konflikt liegt, mußte sich darauf in seinem Hause eine Hausdurchsuchung gefallen lassen. Dabei wurde ein Weichbrot im Gewicht von 2 bis 3 Pfund vorgefunden. Der Angeklagte entschuldigte sich mit Unkenntnis des Geschehes. Das Gericht verurteilte ihn aber wegen der Weigerung zu 600 Mark und wegen des Brotes zu 30 Mark Geldstrafe. Der Verurteilte ist derselbe Hofbesitzer, der seinerzeit die ihm zur Einquartierung zugeleiteten ostpreussischen Flüchtlinge mit der Peitsche vom Hofe jagte. —

Ein englischer Flieger gefangen. Der Amsterdamer „Telegraaf“ meldet aus Cnis: Zwischen Mecheln und Heerenthals wurde ein englischer Flieger zum Landen gezwungen und von den Deutschen gefangenengenommen. —

Griechenlands strenge Neutralität. „Politik“ erzählt aus Athen, daß die griechische Regierung einen Krowrat einberief, um die Haltung Griechenlands bei der gegenwärtigen Lage besonders gegenüber Bulgarien zu erörtern. Wie verlautet, herrsche unter den Mitgliedern der Regierung vollkommene Einigkeit darüber, daß Griechenland andauernd strengste Neutralität beobachte. —

Benjiselos' Partherpfeil. Der frühere griechische Ministerpräsident Benjiselos hat durch die Presse seiner Partei den Wortlaut der Denkschrift veröffentlicht lassen, die er am 12. Januar an König Konstantin gerichtet hat, worin er seine Ansichten über die Notwendigkeit eines Heraustretens aus der Neutralität auseinandersetzt. Es geht daraus hervor, daß Benjiselos, als der griechische Generalstab sich dahin aussprach, daß ein Eingreifen Griechenlands wegen der Haltung Bulgariens unmöglich sei, den Entschluß faßte, Zugeständnisse an Bulgarien zu machen, um es auf die Seite Griechenlands und des Dreiverbandes zu bringen. Der jetzige Ministerpräsident Sunaris hat sein Bestreben über Benjiselos' Haltung ausgesprochen, die dazu geführt habe, wichtige Staatsgeheimnisse zum Schaden des Landes zu veröffentlichen. Sunaris betont, daß die jetzige Regierung Bulgariens niemals Zugeständnisse machen würde und ganz anderer Ansicht über die Neutralität Griechenlands sei als die frühere Regierung. —

Russische Offiziersverluste in der Winterschlacht in Masuren. Am 28. März wurde laut „N. Ztr. Blg.“ die letzte Liste der Offiziersverluste auf russischer Seite in der Winterschlacht von Masuren veröffentlicht: In der Winterschlacht fielen: 3 Generale, 11 Obersten und Oberleutnants, 19 Majore, 297 Hauptleute und 103 andre Offiziere. Verwundet wurden: 10 Generale, 32 Obersten und Oberleutnants, 57 Majore, 381 Hauptleute und 1107 andre Offiziere. Als vermisst bzw. gefangen wurden gemeldet: keine Generale (obwohl sich mehr als ein Duzend in deutscher Gefangenschaft befindet), 10 Obersten und Oberleutnants, 28 Majore, 211 Hauptleute und 381 andre Offiziere. Es ergibt sich also ein Gesamtstand von 733 getöteten, 1587 verwundeten und 630 vermissten Offizieren, zusammen 2950. —

Englische Verluste. Die englische Verlustliste vom 24. Februar bis 26. März weist die Namen von 1061 Offizieren auf, davon sind 390 getötet, 638 verwundet. Die Liste vom 15. Januar bis 13. März enthält die Namen von 18794 Mannschaften, davon sind 4496 getötet und 9032 Verwundete. Die Admiralität gibt die Verluste im März, in den Dardanellen mit 192 Mann an, von denen 103 getötet und 89 verwundet sind. —

Belgische Flüchtlinge als Feldarbeiter in Frankreich. „Zeit Journal“ schreibt: Nach den dem französischen Ackerbauministerium vorliegenden Berichten kann man hoffen, daß die Frühjahrsarbeiten für die Ernte unter verhältnismäßig guten Bedingungen fortgeschritten. Es herrscht jedoch großer Mangel an Landarbeitern. Die Verwaltungsbürokratie des Ministeriums des Innern fordert deshalb Arbeitslose, besonders belgische Flüchtlinge auf, sich im Nationalbüro für Landwirtschaftsarbeiten Stellung zu suchen. Die Reisekosten nach dem Arbeitsort übernimmt zu drei Vierteln das Nationalbüro, zu einem Viertel der Arbeitgeber. —

Ein Protest Serbiens. Die serbische Regierung protestierte beim bulgarischen Ministerpräsidenten gegen das Eindringen von Komitatschabanden in Serbien. Die Note verlangt Maßnahmen gegen die Führer des Ueberalles und drückt die Hoffnung aus, daß die verantwortlichen Urheber des Attentats verhaftet werden. —

## Starke Angriffe der Franzosen.

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 6. April 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen sind seit gestern zwischen Maas und Mosel besonders tätig. Sie griffen unter Einsatz starker Kräfte und zahlreicher Artillerie nordöstlich, östlich und südöstlich von Verdun sowie bei Milly, Apremont, Flirey und nordwestlich von Pont-à-Mousson an.

Nordöstlich und östlich von Verdun kamen die Angriffe in unserm Feuer überhaupt nicht zur Entwicklung, südöstlich von Verdun wurden sie abgeschlagen.

Am Ostrande der Maashöhen gelang es dem Feinde, in einem kleinen Teil unsers vordersten Grabens vorübergehend Fuß zu fassen; auch hier wurde er in der Nacht wieder hinausgeworfen.

Der Kampf in der Gegend von Milly und Apremont dauerte während der Nacht ohne jeden Erfolg für den Gegner an. Erbittert wurde in Gegend Flirey gefochten, mehrfache französische Angriffe wurden dort abgewiesen. Westlich des Priesterwaldes brach ein starker Angriff nördlich der Straße Flirey—Pont-à-Mousson zusammen.

Trotz der sehr schweren Verluste, die der Gegner bei diesen Gefechten erlitten hat, muß nach seiner neuerlichen Kräfteverteilung angenommen werden, daß er seine Angriffe hier fortsetzen wird, nachdem die gänzliche Aussichtslosigkeit aller seiner Bemühungen in der Champagne klar zutage getreten ist.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe östlich und südlich von Kallwarja sowie östlich von Augustow waren erfolglos.

Im übrigen ist die Lage im Osten unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Depechen.

Ein Kohlendampfer torpediert.

W. Z. B. London, 6. April. „Central News“ melden: Der englische Kohlendampfer „City of Bremen“ wurde bei Lausend torpediert und ist gesunken; vier Mann sind ertrunken. —



# Ein seltenes

Angebot macht die Firma **Deutsches Gross-Tuchlager Willibald Bott**, Magdeburg, Breiteweg 23, 1 Tr., Eingang Berliner Str. In diesem einzigartigen Unternehmen sind große Posten nur erstklassige Herrenstoffe, Damen-Kostümstoffe, Damentuche, auserlesenste, feine Fabrikate, zum Verkauf ausgelegt. Ueber die Preiswürdigkeit muß selbst der Fachmann den Kopf schütteln. Ich verkaufe meine Lagerbestände trotz der Teuerungzeit nicht allein zu den alten, enorm billigen Engrospreisen, sondern um Geld hereinzubekommen — teilweise sogar unter Herstellungswert. Nutzen Sie die augenblickliche Gelegenheit dazu aus und decken Sie Ihren Stoffbedarf für einige Zeit auch zur eventuell späteren Verarbeitung. Die größten, leistungsfähigsten Fabriken nehmen heute für ihre geringen Vorräte höhere Preise vom Grossisten, als ich meine Bestände für den Detailverkauf ausgezeichnet habe. Es würde

## strafbar

sein, wenn sich das Angebot nicht als den Tatsachen entsprechend von mir beweisen ließe. Große Posten

## Reste

und Restbestände, einfach prachtvolle, reinwollene Ware guter Qualität, 140/150 cm breit, von ca. 1 Meter an aufwärts, zum Ausschneiden für **sage und schreibe** Serie I Mk. 4.00 pro Meter, Serie II Mk. 4.50 pro Meter, Serie III Mk. 5.50 pro Meter, Serie IV für Mk. 6.00 pro Meter, regulärer Wert Mk. 9.00—13.00 pro Meter.

- Für **Knabenanzüge**, Samt und Manchester (Kord), echte Militärware, unverwüßlich, dunkelblau, braun, feldgrau . . . pro Meter **2.90, 2.70, 2.50, 2.30**
- „ **Knabenanzüge**, dunkelblau, Diagonal-Cheviot pro Meter **4.90, 4.40, 3.80**
- „ **Konfirmationsanzüge**, dunkelblau Melton . . . pro Meter **5.50, 4.90**
- „ **Herrn- u. Damenpaletots, Covercoats** i. schön. Farb. v. Mk. 7—13 p. Mtr. Preislagen **ca. 33 1/2—40** unter regulärem Detailpreis.
- „ **Herrenanzüge, Jackenkleider**, Kammgarne, Cheviots, Meltons usw. in allen Preislagen **ca. 33 1/2—40** unter regulärem Detailpreis.
- „ **Gesellschafts- u. Traueranzüge**, Kammgarne, Meltons Mk. **7.30, 6.90** usw.
- „ **Gesellschafts- u. Traueranzüge**, Drapé (Tuchkammg.), **7.90, 7.20, 5.50**
- „ **Paletots**, prachtvolle reinwoll. Ware, 140—150 cm breit Mk. **8.00, 7.50, 6.90**
- „ **Paletots, Marengo** . . . pro Meter Mk. **6.50, 5.50, 5.00, 4.90**
- Damentuche**, la. Qualitäten . . . pro Meter Mk. **5.80, 4.80, 4.50, 3.90, 3.00**
- Phantasiewesten**, abgepaßte Stücke . . . von Mk. **1.85—7.50**
- Damen-Jackettfutter** in großer Auswahl . . . pro Meter Mk. **2.10—8.80**

Nie wiederkehrende Gelegenheit! Kaufen Sie schnellstens, denn die Vorräte des Marktes, besonders in Uni-Stoffen, blau, schwarz etc., dürften bald vergriffen sein. Ich bitte meine verehrte Kundschaft, im Interesse einer schnelleren Bedienung möglichst die Vormittagstunden zum Einkauf zu benutzen.

Magdeburg  
Breiteweg 25, I.  
Eingang  
Berliner Straße.

# Willibald Bott

Tüchtige Damen- u. Herren-Schneider werden auf Wunsch nachgewiesen.



# Holzmaiers Barfettbohne

kann in der bekannten Güte nicht mehr hergestellt werden, da einige Bestandteile infolge der Kriegslage nicht zu beschaffen sind.  
Dafür bietet vollwertigen Ersatz

## Holzmaiers Bodenwachs

welches bei leichter Verarbeitung dauerhaften Hochglanz gibt und angenehmen, schwachen Bienenwachsgeruch verbreitet.  
Gebrauchsanweisung beachten.

Dosen von ca. 600 Gramm brutto zu Mark 1.20 erhältlich in besseren Kolonialwarenhandlungen usw. Bezugsquellen werden gern nachgewiesen.

Leere Dosen mit Deckel in gutem Zustande werden mit 10 Pf. zurückgenommen.

Fernruf 7104. **Holzmaier & Patté, Magdeburg** Fernruf 7104.

Saubere Schulbücher hiesige **Bernhard Schulze**, Wilhelmstraße, Ecke Kaiserstraße.

Als Verlobte empfehlen sich  
**Berta Gödecke**  
**Walter Krug**  
zurzeit im Felde  
Magdeburg, 4. April 1915.

Deutscher Bauarbeiter-Verband  
Zweigverein Magdeburg.

Nachruf.  
Am Freitag den 2. April starb unser Mitglied **Wilhelm Schmiededecke** im Alter von 64 Jahren an Wasserfucht.  
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
Der Vorstand.



Am 16. Februar starb bei einem Sturmangriff den Heldentod fürs Vaterland mein lieber unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vater, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Landwehrmann **b30**

**Ernst Hartmann**  
im Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 26, 10. Kompanie, im 38. Lebensjahr.  
Magdeburg-N., den 6. April 1915.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**M. Hartmann geb. Böhnke und Kinder.**



## Sozialdemokratischer Verein des Kreises Wanzleben.

Im blutigen Völkerringen fielen von unsern Mitgliedern am 7. Oktober 1914

- Gottlieb Schott**  
Zimmerer, aus Lemsdorf; am 5. Dezember 1914
- Walter Thiel**  
Former, aus Lemsdorf;
- Otto Kempe**  
Schlosser, aus Lemsdorf; am 4. März
- Gustav Hirschmann**  
aus Fermersleben; am 9. März
- Albert Bendler**  
aus Fermersleben;
- Alwin Kempe**  
Arbeiter, aus Hohendodeleben;
- Otto Mädicke**  
Glasarbeiter, aus Westerhüsen;
- Paul Bauer**  
Arbeiter, aus Westerhüsen; am 5. März
- Wilhelm Bär**  
aus Wolmirsleben.

Brave und tüchtige Parteigenossen sind uns entrissen worden. Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.  
Der Vorstand.



Fern von der Heimat starb als Opfer des grausamen Weltkriegs am 27. März mein innig geliebter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser guter Schwiegersohn, Schwager und Onkel **29**

**Albert Gahl**  
Landsturmmann im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 36, im Alter von 43 Jahren.  
In tiefer Trauer  
Frau Anna Gahl geb. Brettschneider u. Kinder  
**Robert Brettschneider und Frau**  
als Schwiegereltern  
Paul Brettschneider, zurzeit im Felde, u. Frau.  
So schlaf denn wohl, du gutes Herz,  
Wer dich gekannt, fühlt unsern Schmerz.



## Wahlkreis Quedlinburg-Aschersleben-Calbe

Von unsern Parteimitgliedern sind als fernere Opfer des Weltkriegs gefallen:  
Aus der Filiale Aschersleben  
**Wilhelm Koch**  
**Friedrich Koch**  
**Friedrich Engler.**  
Aus der Filiale Schönebeck  
**Karl Marzewski**  
**Karl Hoppe**  
**Friedrich Schulze.**  
Wir werden ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren.  
Der Kreisvorstand.



## Sozialdemokratischer Verein Halberstadt.

Als Opfer des Weltkriegs fielen von unsern Mitgliedern der Schriftsetzer **114**  
**Fritz Pobering**  
aus Halberstadt, 32 Jahre alt; der Bauarbeiter  
**Wilhelm Tölke**  
aus Halberstadt, 37 Jahre alt; der Arbeiter  
**Karl Rühling**  
aus Gröningen, 39 Jahre alt.  
Mit ihren trauernden Angehörigen beklagen wir den schmerzlichen Verlust unser Mitglieder.  
Der Vorstand.

**Schneertücher**  
für Private und Wiederverkäufer billig.  
**Johannes Schnabel**  
Schönefelder Straße Nr. 91.

Kaufe 113  
**Kanarienvogelchen und -hähne**  
**Jon. Tischler**  
25 Annastraße 25.

Brauchen Sie **Schulbücher**  
io kaufen Sie solche neu und gebraucht billigst in **5327**  
**B. Schulzes Buchhandlung**,  
Wilhelmstraße, Ecke Kaiserstraße.

Kl. Gärten und Kartoffelacker an der Westerhüser Straße zu verpachten. **R. Braune**,  
Westerhüser Straße 8. **3502**

**Billige Zigaretten**  
Feldpostfertig verpackt!  
1.-j. Zigaretten . . . 100 Stück von Mk. **0.70** an  
2.-j. Zigaretten . . . 100 Stück von Mk. **1.10** an  
3.-j. Zigaretten . . . 100 Stück von Mk. **1.50** an  
5.-j. Zigaretten . . . 100 Stück von Mk. **2.50** an  
4865 Abgabe von 20 Stück an.  
**J. Knauel & Bessel**  
Gr. Münzstraße 18 :: Wilhelmstraße 12 :: Annastraße 28

Zurückgekehrt von der Reise  
**Frau Dr. med. R. Wolters-Senger**  
Aerztin für Frauenleiden und Geburtshilfe  
Magdeburg, Kaiserstraße 42a, (gegenüber „Harmonie“).  
Sprechzeit 11 bis 12 1/2 und 3 bis 4, Sonntags 10 bis 11 Uhr.  
Fernsprecher 904. **5311**

**Lange & Münzer**  
Breiteweg 51, 51a, 52  
**Trauer-**  
Hüte, Kleider, Blusen, Röcke,  
Handschuhe, Schleier, Krepps  
usw. usw.  
in allen Preislagen und größter Auswahl.  
Anfertigung von Kleidern innerhalb 12 Std.

Waschen Sie schon mit **58**  
**Kluges Seitensulmiak?**

**Sommer-Hüte**  
Straußfed., Reiter, Blumen etc.  
empfehle  
in reicher vornehm. Auswahl  
Dieses Juwel dient als  
**Gutschein.**  
Jedem Käufer gewähre ich beim Vorzeigen desselben **10%**

**Bergutung**  
Aufarbeitung von Hüten übernehme bereitwillig.  
Besichtigen Sie meine Ausstellung.  
**R. Sternau**  
Alter Markt 32/33  
Aufgang bei Töpfers Backsteinhandl.

**Bart. Regenschirme**  
— schwarz und farbig —  
DRE. 3.75 4.75 5. DRE. 9.00  
Alter Markt 32/33, über Töpfer.

Wasche  
**Henkels**  
Bleich Soda.



# Was der Krieg bringt.

## Aus der Geschichte des Minenkriegs.

Der Minenkrieg hat in den letzten Monaten eine ganz neue Entwicklung erfahren, und man hört immer wieder in den Berichten der Heeresleitung von der Verwendung dieses Mittels, das früher in der offenen Feldschlacht nie angewendet worden ist. Aber der Stellungskrieg, wie ihn jetzt die Heere, besonders in der westlichen Schlachtfront, gegeneinander führen, hat ja so zahlreiche Kampfmittel dem Stellungskrieg der Vergangenheit entnommen, daß mit den Laufgräben und den Sappen naturgemäß auch die Mine in Tätigkeit treten mußten. Der Minenkrieg bildet bereits auf eine lange Geschichte zurück und hatte auch in den Belagerungskämpfen schon Formen angenommen, die der heutigen Verwendung der Mine sehr ähnlich waren. Der Gedanke, sich durch unterirdische Gänge an die Stellungen des Feindes heranzuarbeiten, taucht zuerst im Altertum auf.

Bei der Belagerung von Festungen legten die Römer Höhlgänge an, die bis unter die Mauern der feindlichen Stadt hinführten; nachdem dann der untergrabene Mauerteil mit Holzern abgestützt worden war, umwidete man diese mit leicht brennenden Stoffen, zündete sie an und brachte so die Mauer zum Einsturz. Im Mittelalter wurde diese Kunst völlig verfallen; doch nach der Erfindung des Pulvers brachten kluge Männer bald den neuen Sprengstoff mit den aus den antiken Schriftstellern bekannten Mienen in Verbindung. Die Heberlieferung ist die früheste Anwendung von Pulverminen in die Zeit der berühmten Belagerung von Orleans 1428/29, um die schon durch das Ausstreuen der Jungfrau von Orleans ein romantischer Schimmer gebildet ist und die wirklich einen Wendepunkt in der Geschichte des Stellungskriegs bedeutet. Doch ist es sehr fraglich, ob die Engländer das Wort des Kauffmanns durch Pulverminen zerstört haben. Die Technik war damals noch nicht so weit, und man hat wohl nach aller Weise die Mauern untergraben.

Die Türken, die über sehr tüchtige Ingenieure verfügten, brachten Pulver zum Sprengen der Wapionen bei den Belagerungen von Belgrad 1456 und 1457 zur Anwendung. Die sehr der Gedanke der trügerischen Ausnutzung von Pulverminen damals die besten Geister beschäftigte, läßt sich am deutlichsten aus den Aufzeichnungen von Kardos erkennen, der dem Problem große Aufmerksamkeit schenkte. In seinem Briefe vom Jahre 1480, in dem er dem Herzog Ludovico Sforza seine Dienste als Kriegsgenieur anbietet, erwähnt er unter zahlreichen andern von ihm erfindenen Kriegserfindungen auch Mienen: „Ich habe ich Maschinen, durch Höhlungen und geheime und gewundene Wege, ohne irgendwelchen Lärm gemacht zu haben, zu einer bezeichnenden Stelle zu kommen, selbst wenn man unter Gräben oder irgend einem Fluß passieren müßte.“ Mit Hilfe dieser Gänge verpflichtet er sich, „jede Burg und andre Festung zu zerstören“, wenn man bei der Belagerung eines Platzes seine Bombarden nicht verwenden könne, die „einen Steinhaagel schleudern ähnlich einem Ungewitter“.

Auch zum Schutz gegen Mienen hatte er bereits eine Methode erfunden. Er verwendet eine Trommel, um festzustellen, ob irgendwo unterminiert ist. „Wenn Du wünschst zu wissen“, sagt er, „wo eine Mine läuft, lege eine Trommel auf alle die Stellen, wo Du argwöhnst, daß eine solche gelegt ist. Und auf diese Trommel lege ein paar Würfel, und wenn Du über dem Plaze bist, wo sie Mienen legen, wird der Würfel bei jedem Schläge, der im Untergrund beim Mienenlegen getan wird, ein wenig auf der Trommel hüpfen.“ Mienen wurden zum Verstecken, wofür sich die Geschosse als unzureichend erwiesen, zum erstenmal 1487 von den Genuesen vor Serezanella angewendet, aber ohne rechten Erfolg.

Als Bahndreher des unterirdischen Angriffs, der die Pulvermine in der Kriegführung heimisch machte, ist Pedro de Navarro anzusehen, der schon 1500 bei Cephalonia mit seinen „unterirdischen Künften“ Erfolge errang und 1503 durch seine Mienen bei der Belagerung von Neapel die Einnahme der beiden Kastelle Nuovo und del Novo vollendete. 150 Jahre später während der berühmten Belagerung von Acre, die 20 Jahre dauerte (1648 bis 1669), waren es die belagerten Venezianer, die sich durch unter-

irdische Gänge bis unter die Stellungen der Belagerer vorzohoben und so die Gegenminen erfanden. Seitdem ist der Kampf mit Mienen und Gegenminen, wie er auch jetzt im Stellungskrieg durchgeführt wird, ein wichtiges Mittel der Belagerungskunst. —

\* \* \*

## Aus der Verlustliste Nr. 190.

### Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 66.

3. Kompanie: Hfz. d. Ref. Emil Graul, Heitfeldt, Schwerb. Ref. Heinrich Müller, Miel-Ellerbed, leicht.

6. Kompanie: Hfz. d. Ref. Max Sachs, Freiburg a. d. U., leicht., b. d. Tr. Erj.-Ref. Gustav Mahle, Hocklau, leicht., bei der Truppe.

8. Kompanie: Gefr. d. L. Max Scherff, Schölen, leicht. Erj.-Ref. Franz Linzer, Herne, leicht. Erj.-Ref. Richard Hennling, Magdeburg, leicht. Gefr. Karl Alwinert, Hemsdorf, leicht. Wehrm. Adolf Stridde, Magdeburg, leicht. Ref. Richard Schumann, Sabissa, leicht. Wehrm. Ernst Saube, Wendisch-Leuba, leicht.

9. Kompanie: Wehrm. Otto Reichardt, Nalkern, leicht. 11. Kompanie: Ref. Paul Tischer, Esneborn, gefallen. Wehrm. Franz Burghausen, Schönebeck, gest. an seinen Wunden 22. 3. 15. Ref. Friedrich Gummme, Hammer, schwer. Ref. Alfred Reuner, Bollmershain, leicht. Ref. Kurt Schier, Braunschweig, leicht.

### Gestorben infolge Krankheit:

Erj.-Ref. Wilhelm Kober (8. Komp.), Magdeburg.

### Infanterie-Regiment Nr. 165.

1. Kompanie: Kriegsfreiw. Karl Meleumund, Mchndt, leicht. Erj.-Ref. Richard Zauer, Hammerode, d. Inf. 1. verl.

2. Kompanie: Kriegsfreiw. Oswald Fiedl, Magdeburg, gefallen. Kriegsfreiw. Rich. Heinemann, Quedlinburg, leicht.

3. Kompanie: Musk. Karl Hüffel, Gr.-Seringen, schwer. Musk. Paul Schulze 2. Halle, gefallen. Gefr. Georg Gottschiner, Leopoldshall, leicht. Musk. Otto Brohmman, Lindicht, leicht. Wehrm. Otto Graf, Kornstedt, verm.

4. Kompanie: Musk. Gustav Gerike, Mtenplathow, gefallen. Musk. Hermann Barock, Nimmendorf, leicht. Musk. Hermann Eichart, Sangerhausen, gefallen. Musk. August Junjung, Halle, leicht. Erj.-Ref. Otto Elze, Wilsch, leicht.

12. Kompanie: Gefr. Kurt Buchholz, Kiel, gefallen 20. 3. 15.

### Berichtigung früherer Angaben.

21. d. Ref. (nicht Hfz. d. Ref.) Gustav Mathies (2. Komp.), Zerbst, nicht Wundort, bisher verm., gefallen. Hfz. d. Ref. Kurt Ludwig (2. Komp.), Zwidau, bisher leicht., in Gefsch. Kriegsfreiw. Konrad Siebert (2. Komp.), Wegeleben, bisher verm., gefallen. Erj.-Ref. Reinhold Kömer (2. Komp.), Breitenbach, nicht verwundet, gefallen. Musk. Wilhelm Rütke (2. Komp.), Groß-Altleben, bisher leicht., in Gefsch. Kriegsfreiw. Hermann Dube (10. Komp.), Quedlinburg, nicht gefallen, sondern schwer. in Gefsch. Musk. Paul Fecht, 11. Komp.), Magdeburg, bisher verm., in Gefsch. Ref. Paul Späth (11. Komp.), Anseburg, bisher verm., in Gefsch. Ref. Otto Wilhelm Franke (12. Komp.), Söhlen, bisher verm., in Gefsch. Musk. Emil Krieschauer (12. Komp.), Samewegen, bisher verm., gest. 21. 10. 14. Musk. Franz Vernehty (12. Komp.), Lchojok, bisher schwer., gest. in einem Selbstg.

4. Garde-Regiment. 1. Kompanie: Gren. Emil Fischer, Thale, leicht.; Gren. Hermann Ribau, Thale, leicht. 2. Kompanie: Hfz. d. Ref. Wilhelm Scharf, Staßfurt, leicht. 3. Kompanie: Gren. Gustav Pauli, Nischleben, verm. 6. Kompanie: Freiw. Willi Burghardt, Stendal, leicht.; Freiw. Johannes Trenkmann, Magdeburg, leicht. 8. Kompanie: Gren. Karl Holzappel, Kroppenstedt, schwer.

Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3. 2. Kompanie: Gren. Richard Schube (1. Komp.), Magdeburg, b. d. Tr. 1. verm., ist gest.

Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5. 4. Kompanie: Offiz. Ernst Hoffmann, Quedlinburg, leicht. 5. Kompanie: Freiw. Karl Abrecht, Wernigerode, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 1. 1. Reserve-Maschinen-gewehr-Kompanie: Hfz. Max Borgardt, Magdeburg, gefallen. 8. Kompanie: Hfz. Franz Schulz, Stendal, leicht. 10. Kompanie: Gefr. Richard Schulze, Jerschel, schwer.

Landwehr-Erfahrung-Regiment Nr. 2. 2. Kompanie: Wehrm. Friedrich Müller, Hohenlangenbed, gefallen; Gefr. Richard Schulze, H. Mangelndorf, schwer.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18. 4. Kompanie: Ref. Otto Bertram, Aebbel, leicht. 8. Kompanie: Ref. Wilhelm Freidinger, Magdeburg, gefallen; Ref. Otto Meisenkamp, Halberstadt, gefallen.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 36. 2. Kompanie: Hfz. Walter Lohse, Staßfurt, gefallen. 6. Kompanie: Osttm. Hermann Heinemann, Gr.-Liersleben, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 42. 4. Kompanie: Hfz. Hermann Krüger, Liersleben, leicht. 5. Kompanie: Freiw. Wilhelm Behr, Stendal, verm. 7. Kompanie: Musk. Friedrich Jalkenberg, M.-Liersleben, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 70. 10. Kompanie: Erj.-Ref. Otto Schreyvogel, Magdeburg, leicht. 11. Kompanie: Musk. Karl Kröhl, Wetzberg, leicht.; Gefr. Paul Dames, Gr.-Wulden, gefallen; Ref. Ludwig Liebau, Weddersleben, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 71. Maschinengewehr-Kompanie: Gefr. August Friedrich, Gräben, leicht.

Infanterie-Regiment Nr. 72. 8. Kompanie: Freiw. Walter Nachholz, Magdeburg-C., leicht.

Infanterie-Regiment Nr. 83. Berichtigung: Wehrm. August Bengisch (6. Komp.), Juche, bisher verm., ist gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 137. 1. Kompanie: Musk. Fritz Sooboda, Schönebeck, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 146. 9. Kompanie: Musk. Hermann Peramann 1, Halberstadt, gefallen. 12. Kompanie: Ref. Gustav Duge, Kolbe a. d. R., leicht.

Infanterie-Regiment Nr. 151. 7. Kompanie: Hfz. d. Ref. Hermann Geißler, Frohse, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 171. 10. Kompanie: Erj.-Ref. Minin Hellriegel, Quedlinburg, schwer. 11. Kompanie: Erj.-Ref. Otto Heinrich, Glöthe, leicht. 12. Kompanie: Erj.-Ref. Wilhelm Wackert, Frohse, leicht.; Erj.-Ref. Wilhelm Behrendt, Schönebeck, leicht.; Erj.-Ref. Richard Mehne, Nischleben, leicht.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 217. Berichtigung: Gefr. Hermann Friedrich (2. Komp.), Zipseleben, bisher verm., ist gest.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 228. Berichtigung: Freiw. Wilhelm Hennings (2. Komp.), Magdeburg, nicht verm., sondern gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 266. 8. Kompanie: Ref. Arthur Schiller, Magdeburg, verm.

Brigade-Erfahrung-Bataillon Nr. 83. 2. Kompanie: Musk. Friedrich Kämmerhirt, Leopoldshall, leicht.

Landsturm-Bataillon Gardelegen. 3. Kompanie: Hfz. Otto Schenker, inf. Kranth, gest.

4. Landsturm-Bataillon Magdeburg. 7. Kompanie: Osttm. Wilhelm Born, inf. Kranth, gest.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 23. 3. Kompanie: Ostf. Helmut Günther, Rehmet, leicht.

Reitartillerie-Regiment Nr. 38. 1. Batterie: Fähnrich Kob v. Czawetz, Halberstadt, in Gefsch.; Hfz. Walter Köppe, Luderich, in Gefsch.

### Niederländische Verlustliste.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 20. 8. Kompanie: Jui. Erwin Giffon, Magdeburg, verm.

## Der arme Buchbinder.

Roman von Hermann Horn.

(4. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Die Nacht war kühl geworden, und es ging gegen Morgen zu, als die kleine Gesellschaft auf die Straße kam.

Leopold Stettner ging mit Frau Nojee weit vorn.

„Das ist ein alberner Kerl, der Student,“ sagte die junge Frau, „und Sie haben ganz recht, man sollte nur seinen Gefühlen nachgehen. Die Menschen sind gemein und es ist zu dumm, daß man sich immer von sie kümmert. Wenn ich's recht bedenke, am glücklichsten bin ich doch auch gewesen, mo ich so meinem Gefühl nachgegangen bin.“

„Warum war das?“ fragte er.

„Ach, das kann man nicht erzählen, das ist eine ganze Geschichte. Ich bin ein uneheliches Kind und meine Mutter verschaffte mir einen Plaz, denn das war doch besser wie in die Fabrik gehen. Der bildete mich für die Operette aus und dann wollte ich zum Schauspiel übergehen und brauchte dem alten Knacker durch. Damals war's. Aber dann kam mein Mann und meinte, es sei praktischer, wieder zur Operette zu gehen. Das häßt ich, gelernt, und weiß man da ja auch mehr Geld verdient. Nun ja, aber ich häßt's doch nicht tun sollen.“

„Ich bin auch unehelich und weiß wie das ist,“ sagte der Buchbinder.

„So — so —“ erwiderte sie.

„Ich hab's auch so ähnlich gehabt, nur wollt ich ein Dichter werden. Ich habe lange an einem Stücke gearbeitet. Es hieß: „Von den Mauern und Ringen des Lebens.“ Das meint, jeder Mensch hat eine Mauer rings um sich erbaut, in die er den andern hineinbringt will. Und sie können darum und so weiter. Aber ich hatte kein Geld und keine

Zeit, ich hab's verbrannt. Nun muß ich Bücher einbinden. Manchmal druck man etwas von mir. Aber was heißt das.“

„Ja, so ist das,“ sagte sie, „immer fehlt es an Geld, die andern haben es, man selber kann kaputt gehen.“

Sie schwiegen und gingen weiter.

Der Buchbinder hörte ihre Schritte auf dem Pflaster hallen und eine unheimliche Angst ergriff ihn, daß er so neben der geliebten Frau einherging und solche Sachen sprach, während man immer näher zu der Wohnung kam.

„Und — und Ihr Mann?“ fragte er.

„Nun, eigentlich, aber sagen Sie's nicht weiter, sind wir nicht getraut.“

„Nicht verheiratet?“

„Nein. — Er ist so ein merkwürdiger Mensch, ein guter Mensch — aber vielleicht deutet er, es ist doch bequemer für ihn — denn so sind die Männer eigentlich — wenn sie auch andre Sachen vorschreiben. Er meint vielleicht auch, mit so einer, wie ich eine bin, braucht man nicht viele Umstände zu machen.“

Sie errötete sie und bewegte unwillig ihren Körper. „Unfinn,“ begann sie von neuem zu reden, „das ist nichts für kleine Kinder, wie sie eins sind.“

„Also nicht verheiratet?“ fragte er noch einmal.

Er legte seine Hand auf ihren Arm, und als sie ihm ihr Gesicht zuwandte und ihm in die Augen sah, lachte sie.

„Was andre war zwischen ihnen beiden vergessen.“

Leopold Stettner sah von allen Sorgen befreit und eine solche freundliche Kraft strömte von ihm aus und ward freudig von der Frau empfunden, daß sie beide ihre Schritte verlangsamten und in einem vom gemeinsamen Empfinden regierten Gleichklang der Bewegungen dahinschritten.

Die Frau lächelte still vor sich hin, der Mann sprach kein Wort und gab sich dem kaum gekannten Gefühl eines völligen, gedankenlosen Glückes hin, das ihn warm wie reines gutes Blut sanft drängend erfüllte.

Zum Abschied hielt er ihre Hand im dunkeln Gange ihrer Wohnung in beiden Händen.

„Morgen müssen Sie mir noch mehr erzählen,“ sagte er wichtig.

„So,“ erwiderte sie, „nun so kommen Sie.“

Dann hörte er das Klackeln ihres Kleides den Gang entlang, ein Schlüssel knarrte und fort war sie.

Aber aus der Dunkelheit sah er sie wieder vor sich neu erstehen, wie er langsam den Gang entlang nach seinem Zimmer ging.

\*

Inzwischen war Frau Wagner mit dem Studenten und dem Maler hinterdrein gegangen. Mitunter suchte sie ihre Schritte zu beschleunigen, um die beiden nicht aus dem Ge- sicht zu verlieren. Bald sah sie auf die Erde, bald hob sie reich den Kopf, ob die beiden noch zu sehen seien.

Auf einmal sagte der Student: „Es sind doch recht bedauerenswerte Menschen, die beiden da vorne — finden Sie nicht?“

„Sie kenne ich ja nicht,“ erwiderte Frau Wagner, „aber er war sonst nie so — er ist ja so ein guter Mensch — er hat so viel Sinn für das Schöne und Gute — und heute war er wie ausgewechselt.“

„Nun,“ sagte der Student atflug, „vielleicht haben Sie ihn bis jetzt nur von einer Seite gesehen.“

„Es geht mich ja auch gar nichts an,“ gab sie zur Antwort.

Als sie ins Haus kamen, war von den beiden schon nichts mehr zu sehen.

Frau Wagner schlich sich, nachdem ihre zwei Begleiter gegangen waren, der Kammerlauer immer noch, ohne ein Wort gesprochen zu haben, nach an die Zimmertür ihres Mieters und horchte einen Augenblick.

Aber es war nichts zu hören und zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)



# Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 6. April 1915.

## Eine Kriegs-Teurungszulage.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung erklärte Oberbürgermeister Meimanns auf eine an ihn von sozialdemokratischer Seite gerichtete Anfrage, daß die Vorlage über Gewährung einer Kriegs-Teurungszulage an städtische Arbeiter und Angestellte bis zur nächsten Sitzung fertig sein würde. Diese Vorlage ist jetzt den Stadtverordneten zugegangen und liegt ihrer Beschlußfassung vor. Da es sich um eine allgemeine und gleichzeitige Zulage handelt, bedürften langwierige Erhebungen und Untersuchungen nicht erst angestellt zu werden. Der Magistrat erkennt in der Vorlage an, daß mit Rücksicht auf die durch den Krieg, eingetretene Verteuerung der notwendigen Lebensmittel die Gewährung einer Kriegs-Teurungszulage am Platze sei. Es wird beantragt, den städtischen Arbeitern einen Lohnzuschlag von täglich 20 Pfg. zu geben und im gleichen Jahresbetrag eine Zulage den Angestellten, Lehrern, Lehrern, und Beamten, soweit ihr jährliches Einkommen den Betrag von 2000 Mark nicht übersteigt.

Der Vorschlag halber will der Magistrat auch denjenigen Beamten, die zwar mehr als 2000 Mark Jahresgehalt beziehen, ohne Zulage aber schlechter leben, würden als jüngere Beamte, die eine Zulage erhalten, so viel als Zulage gewähren, daß sie denjenigen gleich stehen, die ein Gehalt von 2000 Mark und Teurungszulage beziehen. Ferner soll den Vertreterinnen von Lehrern die stundenweise vertreten und für die Stunde 1,25 Mark erhalten, eine Zulage von 5 Pfg. für die Stunde zugewilligt werden. Ueber die Notwendigkeit einer Zulage an die städtischen Arbeiter in Köchelberg soll erst noch der Ausschuss der Guts- und Nießwirtschafft gebildet werden.

Die vorgeschlagenen Zulagen betragen auf ein Jahr berechnet für Beamte rund 14 000 Mark, für Lehrer, Lehrerinnen und Vertreterinnen 23 200 Mark, für Angestellte und Arbeiter 269 800 Mark, insgesamt rund 307 000 Mark.

Da es sich hierbei um Kosten handelt, die zur Vinderung der durch den Krieg entstehenden Not erforderlich werden, sollen die Summen aus dem zu diesem Zweck bereitgestellten Kriegsfonds gedeckt werden. Die Stadtverordneten werden um ihre Zustimmung ersucht.

## Keine Brotabgabe gegen lose Marken.

Der Magistrat schreibt uns: Obwohl wir in der letzten Zeit in den Zeitungen wiederholt darauf hingewiesen haben, daß Schwarzbrot, Weißbrot und Zwieback nur gegen Marken, und zwar unter Vorlegung der Protokolle abgegeben werden dürfen, und daß der Verkäufer verpflichtet ist, die einzelnen Marken selbst abzutrennen, ist es in der letzten Zeit öfters vorgekommen, daß einzelne Bäckereien und Brotverkaufsstellen Brot gegen lose Marken verabreicht haben. Wir unterlassen es nicht, nochmals vor dieser Uebersetzung der Magistratsverordnung zu warnen und werden nunmehr, falls die Vorschriften nicht Beachtung finden, sowohl gegen den Verkäufer wie gegen den Käufer mit Strafe vorgehen. Der Verkauf gegen lose Marken birgt die Gefahr in sich, daß bereits gebrauchte Marken nochmals Verwendung finden. Das muß jedoch unter allen Umständen vermieden werden, weil sonst die Kontrolle über die Zurechnung unserer Gesamtkontingents unmöglich ist.

Teilweise ist die Uebersetzung dadurch entstanden, daß einzelne Familien ändern, namentlich ärmeren Familien, mit ersparten Brotmarken haben aushefen wollen. In sich haben wir gegen diesen Gedanken absolut nichts einzuwenden. Der Ausgleich kann jedoch nur auf die Weise herbeigeführt werden, daß entweder das auf Brotkarte gekaufte Brot in natura abgegeben wird oder daß dem Bestreuer, dem ausgeholfen werden soll, die Brotkarte ausgehändigt wird mit dem Anheingeben, eine bestimmte Menge Brot zu kaufen.

Unter allen Umständen aber ist die Abgabe von losen Marken und der Kauf von Brot usw. gegen lose Marken verboten. Alle losen Marken, die nicht von dem Verkäufer beim Kauf abgetrennt sind, sind wertlos, und niemand ist berechtigt, auf Grund solcher Marken einen Kauf abzuschließen.

## Gehaltsföhrung während der Kriegszeit.

Zur Frage der Föhrung des Gehalts während der Kriegszeit fällt am Mittwoch das Verwaltungsgericht Frankfurt a. M. unter Vorsitz des Syndikus Dr. Hiller eine grundsätzliche wichtige Entscheidung. Viele Unternehmer haben zu Beginn des Krieges ihrem Personal zugemutet, sich Gehaltsföhrungen gefallen zu lassen: in den meisten Fällen haben die Angestellten unter dem Druck der Verhältnisse auch eingewilligt. Sie sowohl wie die Unternehmer haben aber nicht daran gedacht, daß eine derartige Vereinbarung auch eine rechtliche Voraussetzung hat, nämlich die, daß der Arbeitgeber die Arbeiter während der Kriegszeit beschäftigen muß, die sich Gehaltsföhrungen gefallen ließen. Wird durch die Schuld des Unternehmers aber das Arbeitsverhältnis vorzeitig, also in diesem Falle vor Beendigung des Krieges gelöst, dann hat der Angestellte Anspruch auf volle Gehaltszahlung auch für die Zeit, die zurückliegt.

In der Klage einer Geschäftsleiterin gegen die Damenkonfektionsfirma Ernst u. Co. hat das Gericht dies ausdrücklich anerkannt. Der Klägerin war mit ihrer Einwilligung vom 1. August an das Gehalt von 160 auf 50 Mark herabgesetzt worden: für die Dauer des Krieges ließ es in der Vereinbarung. Am Oktober wurde der Klägerin nicht, wie die Beschlage behauptet, für jeden tagelohes gearbeiteten Tag, sondern für jedes tagelohes Stück eine besondere Vergütung von 1 Mark versprochen, auch bis zum März bezahlt. Dann wurde diese besondere Vergütung trotz Anforderung verweigert. Aus dieser nicht rechtzeitigen Zahlung des verdienten Lohnes zog die Klägerin ihrerseits die Berechtigung, die Arbeit einzustellen und Zahlung des vollen Gehalts vom 1. August bis 1. Mai zu verlangen.

Das Gericht hielt den Anspruch in vollem Umfang für berechtigt. Die zu Beginn des Krieges getroffene Vereinbarung, so heißt es im Urteil, sei ohne Zweifel dahin anzusetzen, daß der Arbeitgeber während des Krieges auf Kündigung verzichtet und die Klägerin mit dem vollen Gehalt zufrieden ist. Die Beschlage habe aber dadurch, daß sie die vereinbarte besondere Vergütung nicht mehr zahlte, die Klägerin veranlaßt, das Verhältnis zu lösen. Ihr Anspruch besteht nicht, wie die Firma behauptet, auf Vertragsverpflichtung, sondern nach § 25 des Bürgerlichen Gesetzbuchs auch auf Schadenersatz, weil der Vertrag vom Bruchfall nicht so erfüllt wurde, wie vorzuzusetzen ist. Die Firma wurde verurteilt, der Klägerin die volle Hälfte von 50 Mark pro Monat für die Zeit vom 1. August bis 1. Mai im Betrage von 640 Mark sofort und 160 Mark am

30. April zu zahlen. Ferner wurde der Klägerin die besondere Bezahlung noch von 1 Mark für das fertiggestellte Stück zugesprochen.

Das Urteil sollten sich alle Angestellten und Arbeiter merken, die zunächst während des Krieges zu geringeren Sätzen arbeiten, später aber auf Veranlassung des Arbeitgebers das Geschäft doch verlassen müßten. Sie haben unter diesen Umständen Anspruch auch auf den Teil des Gehalts oder Lohnes, der ihnen gezahlt wurde, auch wenn sie damit einverstanden waren.

**— Mordt gefangener Offiziere.** In der Nacht vom ersten zum zweiten Osterfesttag sind aus dem hiesigen Offiziers-Gefangenenlager im „Nobilität Scharnhorst“ mehrere gefangene Offiziere entflohen, und zwar soll es sich um drei russische und einen belgischen Offizier handeln. Von einem Pionier-Kommando wurde sofort das ganze Gelände am Ebnbachhof abgesucht, ohne daß es gelang, die Flüchtigen zu finden. Nach einer Meldung des „Verl. Tagebl.“ sind nur drei Offiziere entflohen, und zwar lauter belgische. Die Namen der Flüchtlinge freilich, die das Blatt anzugeben weiß, deuten wenigstens bei zweien eher auf russische Abstammung hin: Jules Pottiau, Vladimir Grolsch, Joseph Konrath. Oberleutnant Pottiau ist 25 Jahre alt und 1,72 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, eine englisch geschnittenen Schnurrbart, und trägt eine schwarze Anisform, eine blaue Pelserie und neue Stiefel. Grolsch ist 29 Jahre alt und blond. Er hat eine Mittelgestalt und trägt eine lederen Kletterjacke. Konrath ist ebenfalls 29 Jahre alt, barlos und kaum mittelgroß. Pottiau und Grolsch sprechen Deutsch.

**— Magdeburger Seefischmärkte** werden abgehalten am Mittwoch den 7. d. M., vormittags, in der Altstadt und Donnerstag den 8. d. M., vormittags, in der Wilhelmstadt auf dem Körnerplatz und in der Schillerstraßen-Gasse und in der Alten Neustadt Hohe-Plauen- und Ebnbachstraßen-Gasse. Verkauft werden Kabeljau und Seelachs zu 36, Seesole zu 24 und Karbonade zu 40 Pf. das Pfund.

**— Der Nationale Frauendienst** will nunmehr auch, wie wir arbeiten werden mitzuteilen, an die Aufgabe herantreten, unentgeltlich Kurse im Kochen, Nähen, hauswirtschaftlichen Arbeiten usw. für dienenden jungen Mädchen einzurichten, die jetzt aus der Schule entlassen worden sind, die aber infolge der Kriegslage keine Erlernungen in Haushaltungen finden konnten. Es hatten sich eine Anzahl von Damen bereit erklärt, einigen jungen Mädchen auch Anleitungen im eigenen Haushalt zuteil werden zu lassen und sie in die häuslichen Arbeiten einzuführen. Das Nähere soll am Freitag den 9. April in der Aula der städtischen Gewerbeschule, Brandenburger Straße 9, mit allen Beteiligten besprochen werden. Hierzu werden die Hausfrauen für 4 Uhr nachmittags eingeladen, die jungen Mädchen und auch ihre Mütter für 5 Uhr. Es wäre sehr erfreulich, wenn diese Einrichtung warme Unterstüßung finden möchte.

**— Nationaler Frauendienst.** Der nächste baltische Frauenabend findet in der Aula der Luisenschule, Breiter Weg 199/200, am Sonntag den 11. April, abends 8 Uhr, statt.

**— Zu den Frühjahrskontrollversammlungen,** deren Statistiken dieser Tage bekanntgegeben wurde, haben nur gediente Mannschaften und Ersahreservisten zu erscheinen. Für alle Militärschulpflichtigen, die dem ungedienten Landsturm angehören, finden besondere Kontrollversammlungen statt. Die Bekanntmachung hierüber wird demnächst veröffentlicht werden.

**— Anmeldung zur Fortbildungsschule.** Der Direktor der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule macht im Inseratenteil der heutigen Nummer bekannt, daß ein neues Schuljahr beginnt. Gleichzeitig fordert er alle Schulpflichtigen zur Anmeldung auf. Alle Eltern und Vormünder seien hiermit dringend auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Anmeldung ihrer Kinder und Schutzbefohlenen nicht zu versäumen.

**— Die Volksfürsorge** hatte im Monat März 1016 Anträge auf neue Versicherungen zu erledigen, also wieder eine kleine Steigerung des seit Ausbruch des Krieges stark zurückgegangenen Neugeschäfts zu verzeichnen. Bei der Tatsache, daß durch die in letzter Zeit so umfangreichen Einsparungen des Landsturms zahlreiche Bewerber der Volksfürsorge ihre Tätigkeit einstellen mußten, ist dieses langsame Aufsteigen wohl zu begreifen, aber zufriedenstellend ist es keineswegs. Die privaten Versicherungsgeellschaften, deren Agenten mit Eifer die gegenwärtig in vielen Branchen herrschende günstige Geschäftskonjunktur ausnützen und besonders hinter dem gut verdienenden Arbeiter her sind, machen auch jetzt ganz gute Neugeschäfte. Wenn die Funktionäre der Gewerkschaften und Genossenschaften allerorts in Versammlungen und Fabriken ihre Kollegen auf die Vorteile der von diesen Organisationen gegründeten Volksfürsorge hinweisen, ist mit Leichtigkeit eine größere Steigerung der Zahl der Anträge für ihre eigene Gesellschaft zu erzielen. Die Arbeiter, die sich versichern, sollen sich bei der Volksfürsorge versichern! Das liegt in ihrem eignen Interesse!

**— Vorschriften über Schweinefleischverbrauch** in Ostwestfalen. Der hiesige Regierungspräsident hat für den Regierungsbezirk Magdeburg folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. In allen Gast-, Schank- oder Speisewirtschaften, in denen Mittag- oder Abendessen zu festen Preisen verabfolgt werden, muß, sofern das Mittag- oder Abendessen — abgesehen von der Suppe — aus wenigstens zwei Gerichten besteht, zu denen Fleisch gereicht wird, das eine dieser Gerichte aus Schweinefleisch bestehen. ... § 2. ... § 3. ... § 4. Diese Polizeiverordnung tritt am 15. April 1915 in Kraft.

**— Mahnung zur Sparbarkeit.** Der Berliner Polizeipräsident erläßt folgende Bekanntmachung: „Nachdem die durch Verordnung des Bundesrats vom 25. Februar 1915 behufs Erparnis an Gummi, Benzol, Öl und anderer Bedarfsmittel im Kraftfahrzeugbetrieb angeordnete Einschränkung der Zahl der Kraftfahrzeuge im Landespolizeibezirk Berlin zur Durchführung gelangt ist, bestimme ich gemäß § 7 derselben, daß, sofern nicht in Sonderfällen von mir Ausnahmen zugelassen sind, der Motor eines jeden Kraftfahrzeugs mit Verbrennungsmaschinen beim Halten abgestellt wird und erst wieder in Tätigkeit gesetzt werden darf, wenn das Kraftfahrzeug weiterfahren soll.“ Diese Mahnung zur Sparbarkeit beim Verbrauch von Betriebsmitteln sollte überall beachtet werden.

**— Briefe und Postkarten an Kriegs- und Zivilgefangene** im feindlichen Ausland müssen in großer, deutlicher, nicht zu enger Schrift abgefaßt sein. Briefe sollen höchstens 4 Seiten gewöhnlichen Briefpapiers lang sein. Ferner empfiehlt es sich nicht, Briefumschläge mit Seidenpapierfutter zu verwenden. Solche Umschläge könnten Verdacht erregen, weil es vorgekommen sein soll, daß das Papierfutter zur Uebersmittlung verbotener Nachrichten benutzt worden ist.

**— Blinder Färm.** Am Sonntag vormittag gegen 11 1/2 Uhr wurde wegen einer verdächtigen Rauchgasammlung im Grundstück Nummer 118/90 an Entzündung eines Kommandos der Feuerwehrgesellschaft eine direkte Feuergefahr lag nicht vor. Angekommene Feuerschiffe in einem Automobilgruppen hatten die Veranlassung zu dem Alarm gegeben.

**— Fährer- und Kranichendiebe.** Festgenommen wurden die Arbeiter Hermann und Wilhelm Ahrens und Friedrich Rüdewitz aus Groß-Otterleben, die dringend verdächtig sind, mit dem Arbeiter August Freitag von dort im Januar und Februar d. J. aus verschiedenen Ställen mehrere Gartenparzellen in der Zudenburg fortgeführt Fährer und Kranichendiebe gestohlen zu haben. Festgestellt ist, daß sie in drei Fällen aus Gartenparzellen am Königsweg, Kroneweg und Langen Weg zusammen 17 Fährer und 11 Kranichendiebe gestohlen haben. Vier Kranichendiebe aus einem Diebstahl wurden noch bei Müdenwoldt vorgefunden. Zweifellos haben die Genannten bedeutend mehr dergleichen Diebstähle ausgeführt. Der Kriminalpolizei sind sachdienliche Mitteilungen erwünscht.

**— Gestohlen** wurden aus einer Wohnung in der Bahnhofsstraße eine goldene Herrenreimonteuhr mit Springfeder; aus einer Wohnung in der Meinen Straße 1 Paar Schmiedehäue; vor dem Hause Große Junkerstraße 8 ein Handrollwagen; vom Hofe des Vorpostamts ein Handrollwagen mit der Bezeichnung „Luisa Schmidt, Kuchmeisterin und Peterstraße 6/7“; vor dem Hause Ober Markt 12 ein Fahrrad mit dem Markenname „Müller, Magdeburg Sedan“, aus dem Umkleideraum einer Kabine in der Halberstädter Straße eine Portierröhre mit etwa 11 Mark; aus einer Schlafkammer am Breiten Wege 15 Mark; von einem Verkaufstand auf dem Alten Markt ein Nord mit 4 Schmelzieren; in dem Wartezimmer eines Arztes in der Halberstädter Straße einer Frau aus der Handtasche ein Portemonnaie mit etwa 24 Mark; vor dem Bahnhofsamt ein Fahrrad „Esterweber“ (Fabriknummer 10394).

**— In Haft genommen** wurden drei Arbeiter eines hiesigen Kaufmanns, die diesen in der Zeit vom September bis jetzt aus dem Lagerkasten fortgeholt waren im Werte von mindestens 300 Mark gestohlen haben.

**— Stadttheater.** Die Einführung von Goethes „Faust“ hängt von der praktischen Betriebsfähigkeit des Theaters ab. Die Sache ist nicht immer unklar, denn eine vorläufige Entscheidung über die Einrichtung des Theaters, die in der nächsten Zeit stattfinden soll, ist noch nicht zu erwarten. So kommt es, daß eine Reihe von hiesigen Werken, die in der nicht direkt für die Bühne geschrieben sind, aber ein Anrecht darauf haben, durch die Bühne auf ein größeres Publikum zu wirken, nicht oder gar nicht das Rampenlicht erleben. In dieser Hinsicht sind die Vorstellungen auf dem Theatergebiet Goethes „Faust“, der „regalechnischen“ Götter, wie es auf dem Entschlußstande einer unermesslichen Menge immer kein „Faust“ im allernahsten denkbar“ abgelehnt wird. Aber der „Faust“ hat ein gewisses Maß an Erfolg gegen Goethe-Faust aus und freilich. Zu diesen Maß durch kurze würzigen Regierungen und auch nicht zu denen, die sich durch einen veralteten technischen Apparat (schreden sehen) gehört, wie die „Faust“-Aufführung zur Genüge bewies, Dorothea Vogeler. Seine Hauptaufgabe in der „Faust“-Aufführung ist es, er zunächst darin, die technischen Schwierigkeiten der Tragödie auf ein erträgliches Maß zu bringen. In Anbetracht an den prinzipiellen Gedanken der Shakespeare-Bühne, die etwa 20 verschiedene Szenen des Werkes gefolgt, die in fast neutralen Rahmen der Szene einen um so größeren plastischen Gehalt geben. Die Einfachheit des Bildes in Perspektive und Ausstattung erhöhte den materiellen Reiz und erreichte, was kommen den Zweck der Mission, die durch die besprochene Shakespeare-Aufnahme gesetzt ist. So war durch die hiesige Arbeit der Meise das beste Fundament für die Aufführung geschaffen. In der Intellektuelle gänzlich über die Lage der Stadttheater in Hamburg. Der Künstler legte den Schwerpunkt auf Fausts feilliche Verlangen als Wahrheitsfinder und grübelte hierauf die ganze Anlage der Figur. Selbst das „Hühner“ Lichesverlangen Fausts bekam dadurch den Reiz des Rhythmus, das mit wogendem Bewußtsein die juke Frucht an nicht die sich ihm bietet. Das sonore Organ des Goethes, die männliche Gestalt und sonstige prächtige Faust-Waist, die einigten sich zu Faktoren von großer Wirksamkeit, die den Zuschauer nach einer Wiederholung der Tragödie schon dieser Figur wegen wege werden lassen. Den Mephistopheles stellte Erik Schmidt dar. Er vermenslichte den Bösen in einer mir recht sympathischen Weise. Ida Stukering als Gretchen wird bei ihrer künstlerischen Anlage in dieser Rolle immer Gutes leisten. Der Ton des Kindlich-Unberührten bis zum Weiblich-Verlangender traf sie mit großer Sicherheit. In den zweiten Rollen waren Albert Gros als Wagner, Therese Hoffegg als Martha, ferner Leo Tischler (Direktor), Ludwig Christ (Theaterdichter) und Theo Leonhardt (lustige Perion) zu nennen. Die sehr schöne Zensurische Musik zur Tragödie dirigierte Kapellmeister Knappstein. Das Publikum nahm die Aufführung, nach dem Bericht zu urteilen, mit großem Interesse auf. „Faust“ in dieser Gestalt ist eine Tat, die wir hoch zu schätzen müssen.

## Konzerte, Theater u.

Mitteilungen der Direktoren.)

**\* Städtische Konzerte.** Das Programm des letzten Stadttheaterkonzerts, welches Mittwoch den 7. April unter Prokurator Krug-Waldsees Leitung stattfand, umfaßt nur Werte deutscher Meistersänger und zwar sind dieses Mal die deutschen Romantiker besonders bevorzugt. Hiermit soll die Reihe der besondern städtischen Konzerte zum Abschluß kommen. Dem Konzert geht von vormittags 11 Uhr ab eine öffentliche Hauptprobe voraus. Die Eintrittskarten vom 24. März gelten zum 7. April.

**\* Baltischer Abend** Maxell Salzer. Das Programm zu dem heute abend in der Stadttheaterhalle stattfindenden Salzer-Abend ist ganz neu und besteht aus neuen und heiteren Vorstellungen zeitgemäßen Inhalts. Die Preise sind dem Kunstgenuss entsprechend ermäßigt. Karten bei der Firma Heinrichshofen.

## Briefkasten.

H. Halberstadt. Ihre Karte ist zu spät in meine Hände gekommen.

## Wettervorhersage.

Mittwoch den 7. April: Vorübergehend aufklarend, mild, später wieder Regen.

## Bereins-Kalender.

Magdeburger Damenchor. Am Mittwoch den 7. April, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde im Vereinslokal.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

**Grosse Eckstein**  
• beste 2 Pfg. •  
**Zigarette**  
**TRUSTFREI**  
AM  
Eckstein & Söhne  
Dresden



# Aus der Parteibewegung.

Ein Parteimitglied. Am 3. April war Genosse Richard Fischer 60 Jahre alt. Richard Fischer hat die Entwicklung der Partei von Anfang der 70er Jahre bis heute mitgemacht, alle Phasen der Entwicklung — auch der schweren Zeit des Ausnahmegesetzes — mit durchlebt und sein Teil auf seine Weise für unsere gemeinsame Sache beigetragen. Er wurde am 3. April 1855 in Kaufbeuren (Waher) geboren, besuchte erst die dortige Volksschule und dann die Lateinschule in Augsburg. Da die Mittel zu einem weiteren Studium nicht vorhanden waren, wurde er in Kaufbeuren Schreibecker. In Zürich schloß er sich, kaum 18-jährig, der Parteibewegung an und kam auf der Wanderschaft nach Chemnitz. Von dort ging Richard Fischer nach Augsburg, wo er 1876/77 der Chefredakteur des dortigen „Volksblatt“ wurde. Im Jahre 1877 kam Richard Fischer nach Berlin, wo er in der „Berliner Freien Presse“ zuerst als Schreibecker, dann als Redakteur tätig war. Es war mitten in der Ära Tessenlofer, die Strafen kassierten nur so auf die Partei herüber und nicht zum wenigsten auf die vielteilige des Parteiorgans. Am 17. Oktober 1890, also nach Fall des Sozialistengesetzes, wählte ihn der Parteitag zu Vizepräsidenten seines alten Freund August Muer zum Parteisekretär, welche Stellung er bis 1893 bekleidete.

In diesem Jahre übernahm Richard Fischer die Buchhandlung „Kornmarkt“, die unter seiner rühmlichen Leitung bald emporblühte. Seiner Anregung entsprang auch die Herausgabe der „Freien Stunden“, der beliebten Unterhaltungsblätter der Partei. Bei der Reichstagswahl 1893 kandidierte Fischer im 2. Berliner Wahlkreis zum Reichstag und wurde in der Stichwahl gewählt. In der Hauptwahl 1898 unterlag er, wurde er in der Stichwahl 1899 wiedergewählt, und seit dieser Zeit gehört er ununterbrochen dem Reichstag an. Als die Berliner Parteigenossen im Jahre 1902 eine eigene Druckerei errichteten, ernannten sie Richard Fischer zum Geschäftsführer. Die Erweiterung der beiden Häuser Lindenstraße 2 und 3 ist seiner Initiative entsprungen. Und sein Lieblingswunsch ist, daß sich in absehbarer Zeit hier ein Sammelpunkt des gesamten Parteilebens von Groß-Berlin herausbilden möge.

So sehen wir unsern Jubilar mit seinen 60 Jahren noch voller Pläne und Hoffnungen für das Wohl der Partei. Möge Richard Fischer die Erfüllung seiner Wünsche noch in voller Frische und Kraft erleben, und die Partei kraftvoll und machtvoll sich gestalten sehen.

**Presseverbote.** Die Essener „Arbeiter-Zeitung“ und die „Bergische Arbeiterstimme“ in Solingen sind auf 3 Tage verboten worden, weil sie den Artikel Couard Vernheims „Worauf es ankommt“ abdruckte.

# Provinz und Umgegend.

## Bestellung der gesamten Ackerfläche.

Zur Sicherstellung der nächsten Ernte sind die Verwaltungsbehörden befugt, die Nutzung der Ackerflächen, deren Bestellung durch den Eigentümer oder Pächter nicht übernommen wird, den Gemeindefeldern zu übertragen. Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Die untere Verwaltungsbehörde ist nach näherer Anordnung der Landeszentralbehörde befugt, die Nutzungsberechtigten von Landgütern und landwirtschaftlichen Grundstücken mit kurzer Frist zu einer Erklärung darüber aufzufordern, ob sie ihre gesamte Ackerfläche bestellen wollen oder welche Stücke davon unbestellt bleiben sollen. Die Möglichkeit der in Aussicht genommenen Bestellung ist auf Erfordern glaubhaft zu machen.

§ 2. Soweit der Nutzungsberechtigte die Bestellung nicht übernimmt oder die Möglichkeit der Bestellung nicht glaubhaft macht oder die Aufforderung unbeantwortet läßt, oder wenn er nicht erreicht werden kann, ist die untere Verwaltungsbehörde befugt, die Nutzung des Grundstücks mit Zubelehr ganz oder zum Teil längstens bis Ende des Jahres 1915 dem Berechtigten zu entziehen und dem Kommunalverband zu übertragen.

§ 3. Der Kommunalverband hat bei der Nutzung des Grundstücks nach den Regeln einer ordnungsmäßigen Wirtschaft zu verfahren, soweit dies nach den Umständen durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen möglich ist. Inwieweit der Kommunalverband den Nutzungsberechtigten eine Entschädigung zu gewähren hat, bestimmt die untere Verwaltungsbehörde bei der Uebertragung. Für die Aufwendungen des Kommunalverbandes hat der Eigentümer oder sonstige Berechtigte nicht einzutreten.

§ 4. Aus Gründen der Billigkeit kann die untere Verwaltungsbehörde die Rückgabe der Grundstücke an den Berechtigten bereits zu einem früheren Zeitpunkt als dem demnächst bestimmten verfügen. Bei der Auseinandersetzung (§ 5) hat ein angemessener Ausgleich zu erfolgen.

§ 5. Ueber die Auseinandersetzung zwischen dem Kommunalverband und dem Eigentümer sowie den sonstigen Nutzungsberechtigten beschließt auf Antrag die untere Verwaltungsbehörde nach billiger Ermessen unter Ausschluß des Rechtswegs.

§ 6. Gegen die Verfügungen der untern Verwaltungsbehörde nach § 1 bis 4 ist binnen einer Woche, gegen die Beschlüsse nach § 5 binnen einem Monat die Beschwerde bei der höhern Verwaltungsbehörde zulässig. Die Entscheidung ist endgültig.

## Wahlkreis Döberleben-Halberstadt-Bernigeroede.

Halberstadt, 6. April. (Aus der Sitzung des Kreis-tages.) Die bisher vom Kreisrat bewilligten Mittel zur Zahlung der Kriegesunterstützungen in Höhe von 300 000 Mark sind ausgegeben. Der Betrag ist bereits um 15 000 Mark überschritten worden. Der Kreisrat beantragt, eine neue Anleihe für diesen Zweck in Höhe von 400 000 Mark aufzunehmen. Dem Antrag wurde zugestimmt, nachdem vom Landrat erwähnt worden war, daß den Eingezogenen nicht nur für die ersten Tage nach der Einberufung, sondern für den halben Monat die Unterstützung bezahlt wird. Der vorige Kreisrat hat 30 000 Mark für einen Grundstock zur Unterstützung der Hinterbliebenen der gefallenen Soldaten nach dem Kriege bereitgestellt. Vom Kreisrat wird vorgeschlagen, daß aus dem Fonds auch die in Not geratenen Kriegsteilnehmer selbst Unterstützung erhalten sollen. Bei der Beratung dieser Fragen vermissen wir die Festsetzung eines Zuschusses zur staatlichen Unterstützung, der vom Kreise schon längst gewährt werden mußte. Die Kreise Döberleben und Bernigeroede haben die Meinung von Zuschüssen an die Familien der Kriegsteilnehmer durch den Kreis geregelt. Im Kreise Halberstadt ist das leider nicht geschehen. Der Haushaltsplan des Kreises für das Jahr 1915 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 290 000 Mark ab. Die ungünstige Wirkung des Krieges auf den Haushaltsplan zeigt sich darin, daß trotz eines im Vorjahr übernommenen Restes von 11 000 Mark ein Nehlbetrag von 9000 Mark vorhanden ist. Die Umsatzeinnahmen, die mit 35 000 Mark eingebracht war, hat in den Monaten vor dem Kriege nur 12 000 Mark ergeben und später nur ganz unbedeutende Beträge eingegangen. Die Einnahme aus Jagdschein bleibt um 2000 Mark hinter dem Vorschlag zurück. Die Umsatzeinnahmen sind ein Ueberschuß von 76 200 Mark aus der Kreispartafasse gekommen. Infolge Kurverlüssen hat die Kreisverwaltung in den letzten Jahren keine Ueberschüsse abgeworfen. In Anrechnung soll der alte Tag, 27 Prozent, erhoben werden. Der Haushaltsplan des Kreisstranthenhauses in Döberstedt schließt in Einnahme und Ausgabe mit 20 000 Mark ab. Es wurde festgestellt, daß infolge der Lebensmittelverknappung der Krankenhaushalt von 25 200 Mark auf 29 000 Mark gestiegen ist. Auf die Anfrage des Kreispräsidenten, warum der Plan des neuen Kreisstranthenhauses in Döberstedt nicht begonnen werde, erwidert der Landrat, daß die Kreispartafasse sehr belastet sei und ihr das Opfer nicht zugemutet werden könnte.

(Ueberschreibung der Kartoffelhöchstpreise.) Die Handelsfrau Dorothea Gebhardt von hier hat vom Inspektor der Garnisonverwaltung, der mit ihr einen Vertrag über eine Kartoffellieferung abgeschlossen wollte, einen höheren als den gesetzlich festgelegten Preis verlangt. Sie forderte für Magnum bonum für den Zentner 4,25 Mark, während sie nur 3,50 Mark verlangen durfte. Das Landgericht verurteilte die Händlerin wegen Ueberschreibung des Höchstpreises zu einer Geldstrafe von 50 Mark.

(Ein Meisterheld.) Der württembergische Landbesitzer Joseph Wiska hat, ohne die politische Ermächtigung des Reiches zu haben, seine Arbeitskräfte in Anspang verlassen. Als er wieder zurückkehrte, wurde er mit einem Landmann in Streit und brachte diesem dabei mit einem Messer mehrere Verletzungen bei. Das Landgericht verurteilte ihn wegen dieser Straftaten zu 7 Monaten Gefängnis.

(Wegung im Warenhaus.) Die Frau eines Dachdeckers, deren Mann im Felde steht, hat in einem hiesigen Warenhaus allerlei Waren erzwungen. Die Frau hat nicht recht große Einkäufe gemacht und ist dann mit dem Koffer ab, den sie von der Verkäuferin erhielt, um an der Kasse gegen Vorlegung des Zettels die Waren zu bezahlen, nach Hause gegangen. Hier hat sie mit einem nachgeschickten Koffer den Kassentempel des Warenhauses aufgedrückt, so nach dem Warenhaus gegangen und hat sich gegen Vorlegung des so gefälschten Zettels ihre Einkäufe ausbezahlt lassen. Die gefälschten Kassenzettel und schließlich aufgefallen. Die Frau, die inzwischen erkannt worden war, wurde am Mittwoch, als sie wieder Einkäufe im Betrag von 50 Mark machte, beobachtet. Als sie mit dem Zettel wieder nach Hause gehen wollte wurde sie angehalten. Es stellte sich dann heraus, daß sie sehr wenig Geld bei sich hatte und ihre Einkäufe nicht bezahlen konnte. Sie gestand schließlich ein, daß sie für mehrere hundert Mark Waren auf diese Weise erzwungen hat. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde ein Flehen Wäsche und Nahrungsmittel gefunden, die aus dem Warenhaus hergehört.

(Saattartoffeln.) Die beim Magistrat angemeldeten Mengen Saattartoffeln sind bei der Firma Goldschmidt u. Stern abgeholt. Der Preis beträgt pro Pfund 11 Pfennig. Sacke müssen mitgebracht werden.

## Wahlkreis Halbe-Mischerleben.

Mischerleben, 6. April. (Zwei Jahre Gefängnis) erhielt der Maler Gustav Fischer von hier, der bei dem hiesigen Postamt seit Ausbruch des Krieges als Aushelfer tätig war und dabei Liebesgaben unterschlagen hat. Daß er in sehr vielen Fällen kein bemerkliches Treiben ausübte, geht daraus hervor, daß bei einer Hausdurchsuchung ein Tragkorb gefüllter Liebesgaben vorgefunden wurde. In der Verhandlung vor dem Landgericht brandmarkt der Anklagevertreter die Taten des F. mit scharfen Worten und beantragte als Sühne 3 Jahre Gefängnis. Das Gericht erkannte auf die oben angegebene Strafe und sprach auch den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aus.

Br.-Vornecke, 6. April. (Falschheit eines Feld-polizisten.) Vor dem Landgericht Halberstadt hatte sich der Polizeiergent Tripler wegen mehrfachen Falschheits zu verantworten. Tripler hatte von dem Grunteilhaber N. in Döberleben behauptet, N. habe ihm seine in der Feldkur aufgestellten Fässer gestohlen. Auf Grund einer von N. angelegten Privatklage wegen Verleumdung wurde Tripler zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Tripler erklarte nunmehr gegen N. eine Anzeige wegen Diebstahls. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht gegen N. sagte Tripler unter Eid aus, daß er am 29. November einen Mann gesehen habe, der auf dem Felde jene Fässer weggenommen habe und irrgelassen sei. Da an dem Abend Mondschein gewesen sei, habe er in dem Manne N. genau erkannt. Von

mehreren Zeugen wurde dagegen bezeugt, daß es an dem Abend noch finster gewesen sei. T. schränkte in der Verhandlung dann seine Aussage dahin ein, daß es nur sternenhell war an dem fraglichen Abend. N., der jede Schuld entschieden bestritt, wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Gegen das freisprechende Urteil legte T. Berufung ein, die jedoch vom Landgericht verworfen wurde. Hierauf erklarte N. gegen Tripler eine Anzeige wegen Meineids, da er in der Verhandlung vor dem Schöffengericht falsch geschworen habe. Das Landgericht sprach den Angeklagten nach Vernehmung einer ganzen Anzahl von Zeugen des falschen Falschheits schuldig. Dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend wurde auf 9 Monate Gefängnis erkannt.

Landlinburg, 6. April. (Eine Ueberschreibung d. Höchsthpreise für Brot) hat sich die Bäckerfrau L. Sch. von hier und deren Tochter B. schuldig gemacht. Nach der Festsetzung des Magistrats über die Höchsthpreise für Brot war bestimmt worden, daß Brode nur im Gewicht von 1600 Gramm hergestellt werden können und dafür ein Preis von 60 Pfennig mit 10 Prozent Kreisermäßigung gefordert werden darf. Mutter und Tochter haben in einem Falle das Brod anstatt für 54 Pfennig für 60 Pfennig verkauft und dadurch gegen die Bestimmungen über die Höchsthpreise verstoßen. Das Landgericht Halberstadt verurteilte Frau Sch. zu 20 Mark und deren Tochter zu 10 Mark Geldstrafe.

Staßfurt, 6. April. (Der Kartoffelverkauf) der Firma C. Henneke, Heder u. Co. wird fortgesetzt. Zum Verkauf stehen jetzt für 4,20 Mark und Magnum bonum für 4,60 Mark. Der Verkauf findet nur an Personen statt, die ihre Staßfurter Karte vorlegen.

## Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Nied. Eger und Mosbau.		Fest Mus.	
Prag	2. April	+ 1,19	3. April	+ 1,10	0,06
Mähr. und Saale.					
Mähr. und Saale.					
Strasbourg	4. April	+ 2,10	5. April	+ 2,10	—
Wien		+ 1,56		+ 1,56	—
Trotha		+ 3,12		+ 3,12	0,04
Miltenberg		+ 2,74		+ 2,74	0,06
Bernburg		+ 2,44		+ 2,44	0,06
Halbe Oberpegel		+ 2,11		+ 2,11	0,02
Halbe Unterpegel		+ 2,46		+ 2,46	0,08
Grube		+ 2,19		+ 2,19	0,10
Milde.					
Milde.					
Deflau, Mulde	4. April	+ 1,88	5. April	+ 1,88	0,02
Eibe.					
Hardubitz	2. April	+ 0,92	3. April	+ 0,92	0,06
Brandenburg		+ 1,04		+ 1,04	0,10
Wernitz		+ 1,16		+ 1,16	0,14
Wernitz	4.	+ 0,98	5.	+ 0,98	0,09
Mühlitz		— 0,17		— 0,17	0,09
Trochau		+ 2,34		+ 2,34	0,12
Miltenberg		+ 3,27		+ 3,17	0,10
Höhlau		+ 2,89		+ 2,78	0,13
Barby		+ 3,39		+ 3,26	0,13
Emmehaus		— 2,65		— 2,65	0,10
Tangermünde	4.	+ 3,98	1.	+ 3,98	0,11
Wittenberge		+ 3,82		+ 3,82	0,05
Tomitz		+ 3,68		+ 3,68	0,06
Boizenburg		+ 3,78		+ 3,78	0,08
Sobowatz		+ 3,77		+ 3,69	0,08
Launburg		+ 3,80		+ 3,73	0,07

## Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 3. April. Todesfälle: Rentnerin Minna Fabit, untr. 75 J., 8 M., 19 T. Witwe Marie Ludwig geb. Kofke, 75 J., 2 M., 22 T. Witwe Emilie Lemke geb. Haberland, 72 J., 6 M., 7 T. Anna geb. Buchholz, Ehefrau des Reichemeisters Hermann Kiesel, 46 J., 6 M., 10 T. Charlotte T. des Handlungsgehilfen Karl Müller, 5 J., 17 T. Werner, S. des Schlossers Fritz Wollrecht, 2 J., 1 M., 9 T. Gerhard, S. des Schneiders Friedrich Glasse, 7 M., 29 T. Helene T. des Stellmachers Emil Butz, 6 M., 7 T. Johanna, T. des Kellers Gustav Benjeler, 8 T.

Zubeburg, 3. April. Todesfälle: Emma geb. Schwinge, Ehefrau des Arbeiters Robert Thierfelder, 38 J., 10 M., 12 T. Fritz, S. des Lokomotivheizers Friedrich Effert, 2 J., 8 M., 13 T. Arbeiter Friedrich Hoff, 33 J., 7 M., 24 T. Hedwig, T. des verstorbenen Schlossers August Nelle, 20 J., 2 M., 10 T. Privatmann Otto Bessel aus Tangermünde, 75 J., 11 M., 22 T. Arbeiter Heinrich Schellhase, 31 J., 7 M., 14 T. Kutscher Gottfried Flügel, 77 J., 22 T. Musikleiter Schlosser Wilhelm Kruppe, 22 J., 6 M., 9 T.

Buckau, 3. April. Todesfälle: Editha, T. des Fernmachers Paul Engelmann, 4 M., 2 T. Gertrud, T. des Arbeiters Albert Richter, 1 J., 3 M., 5 T. Kriegsfreiw. Konstant Albert Weber, 20 J., 1 M., 11 T. Kriegsfreiw. Postbeamter Otto Kröpke, 19 J., 11 M., 4 T. Antonie, T. des Straßenbahnwagenführers Emil Delze, 2 J., 9 M., 14 T.

Neustadt, 3. April. Todesfälle: Erich, S. des Eisenbahnarbeiters Otto Becker, 4 M., 12 T. Paul, S. des Eisenbahnzugführers Paul Gilling, 12 J., 10 M., T. des Arbeiters Hermann Freund, 4 J., Gerhard, S. des Gärtners Paul Winkler, 4 M.

## Aus dem Geschäftsverkehr.

**Stechenpferd- Seife**  
die beste Milchemulsion für zarte weiße Haut  
a. Stck 50<sup>h</sup>

Katalog über Straußfedern und Reiherversende umsonst u. postfrei.

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten **Straußfedern** alle fertig zum Selbstgarnieren, es ist dies der feinste Hutputz im Winter wie im Sommer, immer modern, sehr elegant und vornehm.

Ein echter Straußfedernhut findet überall das größte Interesse. Ich liefere echte Straußfedern unter Nachnahme in tiefschwarz und schneeweiß Länge ca. 36 cm, Breite ca. 13 cm, zu 1,50 Mk. 39 " " " 13 " 2,50 " 45 " " " 16 " 4,50 "

Zurücknahme nach Stägiger Probe.

**Ernst Lange, Straußfedern-Spezial-Haus, Düsseldorf, Arnolds-Str. 21a.**  
Kein Ladengeschäft. — Versand direkt an Privats!

**SINGER Nähmaschinen**

sind nur zu haben in Läden mit nebenstehendem :: Schild oder durch deren Agenten. ::

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Magdeburg, Breiteweg 174.**

empfehlen die **Buchhandlung Volksstimme**

**Zigaretten zu Fabrikpreisen an Private**

**Bonitas Zigaretten-Fabrik**

in allen Preislagen verkaufen 121 wir während des Krieges **nur im Kontor 3 Treppen Große Münzstraße 18.**

**Billig! Schuhwaren** Schmidtstraße 44. Herren-, Damen-, Kinderschuh u. -stiefel in Chevreau, Boxcall u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partiewaren billig nur 40

**Speisesalz** Schneeweiße Salz, in 1/2 Ztr. Säcken, stets vorrätig. **Ewald Noack, Tauentzienstr. 8 Fernspr. 1624**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Der geehrten Einwohnerschaft von Buckau zur Kenntnis, daß ich **Klosterbergstraße 3 ein Barbier- und Friseurgeschäft** eröffnet habe.

Hochachtungsvoll **Karl Fernschild.**

**Hauschlachte-Wurst**

empfehlen in vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Tagespreisen

**M. Ullner, Regierungstraße 7/9.**



Wegen

**Einberufung**  
zum Wehrdienst  
— findet bis zum 12. April —

Noch 6 Tage! Noch 6 Tage!

## Total-Ausverkauf

ein statt.

**I. Abteilung:**

Herren-Anzüge aus modernen, guten Stoffen	14.00	16.00	18.00
Herbst- und Sommer-Paletots gute Stoffe	12.00	14.00	16.00
Jünglings-Anzüge neueste Fassons, moderne Stoffe	10.00	12.00	14.00
Burschen-Anzüge gute moderne und Stüdverarbeitung	8.00	9.00	10.00
Knaben-Anzüge moderne, gute Stoffe, mit gefüllter Hose	3.00	5.00	6.00
Farbige Stoff- u. gestr. Hoson u. Burschen Arbeits-hosen in jed. Größe, in Leder u. Manschell.	2.00—3.00	3.00—3.50	
Leibchen-Stoffhosen, gefüttert	1.00	2.00	

**II. Abteilung: Damen-Konfektion**

Kostüme moderne Stoffe, auf Seide bearbeitet	12.00	15.00	18.00
Ulster und Mäntel neue Stoffe, und moderne	8.00	9.00	10.00
Kostümrocke aus feinem glatt. u. Sammet garnstoff, bearb., tall. Farb.	3.00	4.00	6.00
Reizende Kinder-Sommerkleider ganz apart	6.00	7.50	

Dauerwäsche (Strag. u. Manich.) sonst St. 75, jezt 8 St. 75, Hosenträger, Krawatten, Selbstbinder, Herren- und Damen-Strümpfe **spottbillig** in

**Rosenbaums Gelegenheitskauf-Geschäft**  
Katharinenstr. 13, 1 Tr., dicht am Breiten Weg.

Ich bitte die geehrte Einwohnerschaft von Magdeburg, mich gütlich unterstützen zu wollen, damit ich meinen finanziellen Verpflichtungen in üblicher reeller Weise nachkommen kann.

A. Becker  
Alte Ulrichstr. 13, I  
(über der Fischhalle).

## Kredithaus

### Möbel und Waren

bei kleiner An- u. Abzahlung.

**Anzüge, Ulster und Paletots**  
im Abonnement getragen, gut erhaltene Kleidungsstücke jezt vorräthig.

**J. Büscher,**  
Eingang Kaiserstr. 23, Hof.

**Schulbücher**  
Gejungsbücher, Schulartikel, Reizhenge, Kriegskarten usw. bill. an Private. Katalog frei. kaufen Sie billig i. Antiquariat d. Central-Buchhandlung Breiteweg 135. Telefon 5838.

# Zum Schulbeginn

**Schulhüte**  
**Reformbeinkleider**  
**Schulschürzen**  
**Schulartikel**

blau/weiß, in verschiedenen Formen 3.45 1.50 1.25 95 Pf.  
Südwesler in Nachstick u. Loden 1.75 1.25 95 76 48 Pf.  
Schulmützen, Jodel- und Matrosen 1.65 98 65 38 Pf.  
in marine Cheviot . . . . . 1.98 1.65 1.35  
in grau Tritot } in allen Größen . . . von 95 Pf.  
in marine Tritot }  
in Satin }

herbortragende Auswahl 1.58 1.38 1.10 95 65 Pf.  
schwarz und farbig, beste Verarbeitung und Qualität.

**Schulmappen u. Frühstückstaschen**  
Schulhefte, alle Miniaturen, nach Vorschrift Stüd 6 Pf.  
Diarien, mit festem Ledel 19 Pf.  
Schulleinen, Schürzenstoffe, Barchent, Fischereieinen, Wollgarne, Gürtmadura usw.  
für alle Klassen nach Vorschrift.

## Bazar-Magdeburg

Jakobstraße  
(Ecke der Peterstraße)

Filialen: Gudenburg, Budau, Neustadt, Wilhelmstadt, Gr.-Ottersleben

**Große Auswahl! Gute Qualitäten!**  
**Bekannt billige Preise!**

In nachstehenden Artikeln sind große Posten eingetroffen: 11

Gardinen — Leppiche	Federdichte Zulette
Sofakasse u. -plische	Leib- und Bettwäsche
Wäsche-Zischdecken	Handtüch, Tischtücher
Hebergardinen	Faken- u. Pendelkleid.
Steppdeck., Fülldecken	Baumwollwaren
Stores und Läufer	Anstaltungswäsche

Eiserne Bettstellen und Matragen.  
Doppelt gereinigte Bettfedern und Daun. Stoffe für Herren- und Knaben-Anzüge, nur gute, haltbare Qualitäten, sehr billig.

**Neueste Kleiderstoffe und Kostümstoffe**  
**Neueste Damen-Konfektion.**

Für Schulanzüge	Für Regenwetter
Marineblaue Cheviots,	Loden-Pelerinen
Buckskin u. Manchester	u. Bozener Mäntel

bei großer Auswahl außerordentlich billig!  
für Erwachsene und Kinder, bester Schutz gegen Regen, außerordentlich billig!

## A. Karger

Große Marktstraße Nr. 8.

**Damengarderobe**  
früher Breitenweg 25  
jetzt Beaumontstraße 17, 2 Tr.

**Metallbetten**  
Holzrahmenmatr., Kinderbetten  
bill. an Private. Katalog frei.  
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

## Rosen

hochstämmige auf selbstgezo- genen Prima Sämlingsstämmen, 1.00—1.50, edelste und feinste Sorten, niedrige 10 Stück 2.50—3.50, darunter Lyon (schwarzfarbig) und andre Neheiten, Kletterrosen, weichenblau (be- fällt nicht) und andre Neuheiten und Farben 10 50 Pf., Neipel u. Birnen a. Zwerg, Farbe l. bis schlv., 80 Pf. bis 1.25, Viel- stammige a. Doucin (Zwerg) 1.25, Südtischen, hochstämmige, mit sehr starken Kronen, Schattenschirmen, Birische und Aprisrosen, Stachelbeer- u. Johannisbeersträucher 35 bis 40 Pf., hochst. 1.00—1.25, Himbeersträucher 10 Pf., Mandelbäumchen und Zwergsträucher 25—50 Pf., Maho- nien und Lebensbäume, Erd- beerpflanzen 100 Stück 1.50, 1000 Stück 12.50, Rhododend. 10 St. 1.50—2.50, Spargel- pflanzen, extra Prima u. extra stark 100 St. 2.00, 1000 St. 15.00

**F. W. Hübner & Co.**  
Baumschule am Gübber Weg  
Bestellungen werden auch Kaiserstr. 95, I, angenommen.

**Bierpalast**  
39 Breitenweg 39  
Täglich  
**KONZERT**  
80  
Andreas Berg.

**ZENTRAL THEATER**

Zum 31. Male:  
**Der Juxbaron**

Beispielloser Erfolg!  
Neu erschienen:  
**Erinnerungsalbum Juxbaron.**  
Reicher Inhalt, u. a. Original-Noten-Hilfsmittel Walter Rollas

**Wilhelm-Theater**  
Mittwoch, Freitag und Sonntag  
Bühnenreicher Feiertagserfolg!  
**Die ledige Ehefrau.**

**Müller-Liparts Fürstenhof-Theater**  
Ging. Prälatenstr.

**Die Schule des Lebens**

oder 36 Die Neunzehnjährige.  
Siergu d. glänzende Oster-Spezialitäten-Spielplan.  
Alle Vorzugskarten gelten.

**Stephanshallen**

Direktion Rich. Froherz

Täglich abends 8 Uhr:  
**Der ersten Zeit ent- sprechende Vorträge.**  
Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonntags u. Sonntags freien Eintritt.

## Hausfrauen-Verein

Magdeburg, Neuer Weg 1/2.

Die neuen Kurse in unserer Gewerbeschule beginnen am 13. April. Anmeldungen dazu werden in unserm Bureau Neuer Weg 1/2 entgegengenommen.

In der Gewerbeschule wird gründlicher Unterricht erteilt im Schneidern, Putzmachen, Nähdzuschneiden und Maschinennähen, einfacher Handarbeit sowie in allen Techniken der Kunsthandarbeit, Köpplern usw. — Plätten, Frisieren, Servieren.

Handelschule. Der Unterricht umfasst doppelte Buchführung, Zenoographie (System Stolze-Schren), Maschinenschreiben (System Holt und Remington), Schönschreiben, französisches und englisches Unterrichts.

Kochschule. Erlerung der feinen und bürgerlichen Küche, der Herstellung von kalten Schüßeln, Einmachern, Garnieren usw., einschließlich theoretischen Unterrichts. Halbe Tageskurse. Seminare für das Staatsexamen als Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin. Annahme für dies Jahr abgeschlossen.

Vorkursus für die Seminare. Für diejenigen jungen Mädchen, die in unsere Seminare eintreten wollen, aber nicht die genügende Schulbildung haben, sind Vorkurse eingerichtet, insbesondere für die aus den Bürgerschulen kommenden Schülerinnen Untervereinigung in der französischen Sprache. Eintrittsalter 17 Jahre.

Aushaltungsschule. Jahreskursus. Ausbildung in allen Zweigen des Hauswesens, außerdem Unterricht im einfachen Schneidern, Maschinennähen, Frisieren, Servieren, Plätten sowie Fortbildung in den Elementarfächern und Chorgesang.

In unserm Heim finden junge Damen von außerhalb neben einer umfassenden Ausbildung in den obengenannten Fächern gleichzeitig gute Verpflegung.

Prospekte unentgeltlich.  
Der Vorstand.

**Schürzen**  
**Leibwäsche — Korsetts**  
**Erstlings-Artikel**  
**Handschuhe — Strümpfe**  
**Herren-Artikel**  
Schlipse — Rosenträger  
Normal- und Barchent-Hemden  
Blaue Anzüge  
**A.E. Schöne**  
Gute Schärfer- u. Weberstr.

**Stadtmissionssaal.**

Donnerstag den 8. April, abends 8 1/2 Uhr  
**Einmaliger Vortrag**  
von Ingenieur Emil Fromholz (Dortmund).  
**KRUPP die deutsche Waffenschmiede.**  
Mit ca. 130 farbigen Lichtbildern.

Karten zu Mark 1.05, 1.55, 2.10 bei der  
Firma Heinrichshofen (9—2, 4—7). 5355

**Gewerkschaftskartell für Schönebeck und Umg.**

Infolge Einberufung der feitherigen Ausnahmerteiler findet die Anstaltsverteilung jeden Donnerstag, nachmittags von 5 bis 7 Uhr, im Bureau des Fabrikarbeiter-Verbandes statt.

Wir bitten die Anstaltenden, dies zu beachten und die fest- gesetzte Zeit innezuhalten.  
Der Vorstand.

**Arbeitsmarkt**

**Schmiede und kräftige Arbeiter**

für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht.  
L. Haas, Magdeburg  
Königsborner Str. 17 a

**Führer zur Benzol-Lokomotive nach Hinterbög sofort gesucht.**  
Blume & Köhler  
30a, 34

**Kutscher suchen**  
Scharrer & Knüppel  
Budau, Pfarrstr. 2.

**Gewerbliche Pflichtfortbildungsschule Magdeburg.**

Das neue Schuljahr beginnt am 15. April 1915. Schulpflichtig sind alle zehnjährigen Kinder, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Die Anmeldung erfolgt Auguststraße 23 vormittags von 9 bis 1 und nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

Es haben zu erlernen:

1. die bisherigen Unter- und Vorklassen am 15., 16. oder 17. April;
2. die bisherigen Mittelklassen am 22., 23. oder 24. April;
3. alle übrigen Schulpflichtigen, also insbesondere die Schüler 1915 Konfirmierten, am 19., 20. oder 21. April.

Rede-Klasse hat wöchentlich nur einmal 3 Stunden Unterricht. Die Unterrichtsstunden liegen zwischen 7 und 10, 10 und 1, 3 und 6, 4 und 7 oder 1 und 3 Uhr (letzteres nur für Jungmänner). Die Schüler mögen schon vorher mit ihrem Arbeitgeber verabreden, wann sie Schule haben wollen. Eine Umschulung in eine andre Klasse ist bis zu den Sommerferien nicht möglich.  
Magdeburg, im April 1915.  
Hilbert, Direktor.

## Palast-Theater Burg

Morgen Mittwoch und Freitag das große Weltsehlag-Programm.  
**Schwermonopol!**

- Nr. 1. Cito-Kriegswoche hochaktuell.
- Nr. 2. Die Gulajshkanone gr. zeitgemäßes Militärspl. i. 2 Akte.
- Nr. 3. Die Gulajshkanone, 2. Akt.
- Nr. 4. Exzentrik-Klub mit dem größten Wand hergestelltes Kolossalbild, einrichtigstpielroman in 1 Vorpiel, 4 Akten und 1 Epilog, das gewaltigste Schauspiel der Saison.
- Nr. 5. Exzentrik-Klub, 2. Akt. **Schwermonopol**
- Nr. 6. Exzentrik-Klub, 3. Akt.
- Nr. 7. Exzentrik-Klub, 4. Akt. — nur 3 Tage —

Dieses Bild erregte schon vorher die Aufmerksamkeit der ersten Kreise und wühlte der Aufnahme der Schiffsta- tropfen der Polizeipräsident von Berlin sowie viele Herren von der Regierung bei. Nur Kupfnerschiffen waren über 100 000 Mark erforderlich.

Infolge der ganz großen Kosten bietet um recht zahl- reichen Besuch  
**Die Leitung. Otto Wohlfarth.**

**Der 17. April?????**

**Motoren-Schlosser**

zum sofortigen Eintritt bei dauernder Beschäftigung und guter Bezahlung werden tüchtige gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen und Zeugnis- abschriften erbeten unter F 5876 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.

**Tagschneider**  
sucht per sofort

## Heinrich Casper

Breitenweg 133.

**Die Müll- und Aschenabfuhr**

ist nun geregelt und die Abholung hat begonnen, nach- dem die Verhandlungen zwischen dem Hausbesitzer- verband und der Unternehmerfirma zu gutem Er- gebnis geführt haben.

Anmeldungen werden auf dem Bureau des Hausbesitzerverbandes, Breitenweg 195, I, Eingang Feuerstraße, entgegengenommen.

**Verband der Hausbesitzervereine Magdeburgs.**  
Der Vorstand.

**Möbeltransporte**  
mittels gepolsterter Verich- tung, auch getrag. Strümpfe billigst. Strickgarne in allen Stärken. Pabat, Bettfedern- strake 9, dicht am Alten Markt.

**Ernt Sante, M. Budau**  
Freie Straße 25, Tel. 4400

**Kartoffeln**  
Industrie-Saatz- und Speise-, auch Futterkartoffeln sind zu haben bei Paul Mertens, Sohe Straße 11.

**Gute Speisekartoffeln**  
zu verkaufen. P. Zernicke, Bergstraße 14.

**Frühe Wurft**  
A. Weber Nachf., R. Dedlow, Schönefeldstr. 9

**Solide Anleihe**  
Erteilungshaber sollen einige Anteile, höher als 1. Hypothek, Nutzen jährl. 25%, sofort, auch gegen sichere Wertpapiere, zediert werden. Stücke sind a. Mk. 1000 u. 5000 groß. Angebote unter 532 an die „Volksstimme“ erbeten.